

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laiffes
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.
Die 7-gelbte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.
No. 210. Bromberg, Dienstag, den 8. September. 1903.

Politische Wochenschau.

Das einzige tatsächliche innerpolitische Ereignis der letzten Woche war die Reichstagswahl in Dessau. Das Ergebnis ist nicht dazu angetan, das Bürgertum mit besonderer Genugtuung zu erfüllen. Wohl ist es wahrscheinlich, daß in der Stichwahl der Sozialdemokrat aus dem Felde geschlagen wird, aber man kann schon jetzt voraussagen, daß die bürgerliche Mehrheit erheblich geringer sein wird, als am 25. Juni, da sich die auf die bürgerlichen Parteien abgegebenen Stimmen bei der Hauptwahl um mehrere Tausend verringert haben, während die Sozialdemokraten mehr als ein halbes Tausend Stimmen gewonnen haben. „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren“, wird dann das Bürgertum in Anbacht sagen müssen. Um so begreiflicher ist die Abneigung auch des liberalen Bürgertums, mit den Sozialdemokraten bei den preussischen Landtagswahlen zusammenzugehen. Nicht nur Organe der freisinnigen Volkspartei, sondern auch solche der freisinnigen Vereinigung, wie beispielsweise die „Nieler Ztg.“ und die „Weiser-Ztg.“, wollen mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben, schon aus Gründen des Ehrgefühls, weil sich die sozialdemokratische Presse in den gemeinsten Beschimpfungen gegen die Freisinnigen ergeht. So nennt die „Leipziger Volkszeitung“ die Freisinnigen „Perkommen und bodenklos feige“. Allen Anschein nach werden also die Sozialdemokraten nicht als „neue Männer“ in den preussischen Landtag einziehen, der überhaupt ein wenig verändertes Gesicht zeigen wird. Wohl aber wird der Reichstag mancherlei neue Gestalten zeigen, nicht nur auf den Banken der Abgeordneten, sondern auch am Bundesratsstisch. Noch sind mindestens zwei Monate hin bis zur Wiedereröffnung des Reichstages und schon sind der Reichstagssekretär und der preussische Kriegsminister durch neue Männer ersetzt; nach der „Deutschen Tageszeitung“ soll auch Herr von Tirpitz sich auf seinem Sitze nicht sicher fühlen. Wir wollen dringend hoffen, daß dieses Gericht sich noch auf lange hinaus nicht befähigt. Herr von Tirpitz ist kein glänzender Parlamentsredner, aber er ist der hervorragendste Organisator, den die deutsche Marine seit ihrem Bestehen gehabt hat. Und wir meinen, daß dies doch höher zu veranschlagen ist, als die Kunst elegant und fließend zu sprechen. Herr von Tirpitz wird im nächsten Reichstag nichts anderes zu verteidigen haben, als die Forderung der neuesten *Muslandskreuzer*, deren Bewilligung sicherlich von anderen Gründen abhängen wird als von der größeren oder geringeren Eloquenz des Marineministers.

„Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortwährend Böses muß gebären.“ — Die graufige Mordtat in Serbien mußte es mit sich bringen, daß schwere Gefahren auch den Thron des neuen Serbenkönigs umlagern. Ob diese Gefahren dadurch gebannt sind, daß einige 30 Offiziere, die im offenen Gegensatz zu den „Helden“ der Wodnocht standen und deren Entfremdung aus dem Seere verlangten, in Nißch verhaftet worden sind, will uns noch sehr zweifelhaft erscheinen, denn noch befinden sich sehr viele Offiziere in Freiheit, die genau so denken wie ihre Kameraden in Nißch. So ist also die Gefahr einer Militärrevolte gegeben und wir möchten jedenfalls nicht in König Peters Haut stecken. In der Haut des Sultans freilich ebenso wenig; was nicht ist, der Beherrscher aller Gläubigen zu sein, wenn man von den Unzulänglichkeiten fortwährend gewißt und gewacht wird? Die Kämpfe in Macedonien leeren die türkische Staatskasse vollends aus, und dazu kommen immer wieder neue Forderungen verschiedener Mächte. So verlangt jetzt zur Abwechslung der französischen Bottschaft in Anbacht die Kaiserliche Hofkammer 50 000 türkische Pfund und vielleicht schickt Frankreich dem Sultan, wenn er die Zahlung verweigert, wiederum eine Kriegesflotte um die Nase, wie im vergangenen Jahre. Inzwischen dampft die amerikanische Mittelmeerflotte nach Beirut, trotzdem sich längst herausgestellt hat, daß der amerikanische Vizekonsul sich des besten Wohlbehaltens erfreut. Die Amerikaner aber wollen durchaus die Gelegenheiten benutzen, Verschiedenes von der Türkei heranzuschlagen, darunter natürlich auch Geld. Der glücklicherweise vereitelte Anschlag auf den Präsidenten Roosevelt sollte die Amerikaner eigentlich darüber belehren, daß sie genug in eigenen Lande zu tun haben, um die Nase auch noch in europäische Angelegenheiten zu stecken. In die Angelegenheiten der anderen amerikanischen Staaten sich zu mischen, erscheint ihnen ohnehin als etwas ganz Selbstverständliches. So ist es wohl auf nordamerikanische Intrigen zurückzuführen, daß in dem unglücklichen Staate Kolumbien wieder einmal eine Revolution ausgebrochen ist. Es ist doch ein sehr merkwürdiger Zufall, daß diese Revolution fast unmittelbar nach der Ablehnung des Panamavertrages durch den kolumbianischen Senat begonnen hat. Den Vereinigten Staaten ist nun einmal der Panamakanal viel wichtiger als der

Nicaragua Kanal und deshalb ist eine Revolution in Kolumbien sehr in ihrem Interesse, weil dadurch naturgemäß die Widerstandsfähigkeit der geleggebenden kolumbianischen Körperparteien gegen die nordamerikanischen Wünsche geschwächt wird.

Politische Tageschau.

**Bromberg, 7. September.

Zu der Merseburger Kaiserrede schreibt die „Magdeburger Ztg.“: „Katholisch ist Trumpf!“ Dieser vor einigen Jahren ausgesprochene Jubelruf hat immer mehr an Berechtigung gewonnen, und jeder Protest im evangelischen Volk gegen die Annahmen des Jesuitismus wird als eine Beleidigung der katholischen Kirche angesehen. Nicht das evangelische Bemühen, sondern der „Kombab“ soll der Beweggrund sein, daß der Protestantismus gegen die Übergriffe von der anderen Seite energisch Front macht und das Andenken des Reformators vor niedrigen Verunglimpfungen, die sogar in „wissenschaftlichen“ Werken ihren Platz finden, zu schützen sucht. Unter diesen Umständen kann man es unserem Kaiser nicht hoch genug anrechnen, daß er in Merseburg ein köstliches Bekenntnis für die Reformation abgelegt hat, indem er in seinem Trinkspruch auf das nahe Wittenberg hinwies, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Sätze seines Hammers aufwendend über die deutschen Gefilde schallend ließ. Das sind herrliche Worte, die jedes evangelische Herz höher schlagen lassen, um so mehr, als sie aus dem Munde des Reichsoberhauptes in feierlicher Stunde gefallen sind.

Die Reichstagswahlen und die Parteien. In einem Iobes in Verlage von Puttkamer & Mühlbrecht erschienenen Sonderheft veröffentlicht das Kaiserlich Statistische Amt eine auf Grund der Berichte der Wahlkommission aufgestellte „Vergleichende Übersicht der Reichstagswahlen von 1898 und 1903“, in welcher die Verteilung der abgegebenen gültigen Stimmen auf die einzelnen Parteien nachgewiesen werden soll. Nach einer auf dem Titelblatt befindlichen Bemerkung scheint das Statistische Amt es nicht für ausgeschlossen zu halten, daß sich in die Berichte der Wahlkommissionen Irrtümer hinsichtlich der Zurechnung der abgegebenen Stimmen zu den einzelnen Parteien eingeschlichen haben könnten. Es wäre daher erwünscht, wenn auf derartige Irrtümer seitens der Presse, der Parteien oder der Wahlkandidaten selbst so rechtzeitig hingewiesen würde, daß dieselben noch bei der Bearbeitung der erst später erscheinenden ausführlichen Wahlstatistik für 1903 herichtigt werden könnten. Den Berichten der Wahlkommissionen zufolge entfielen (nach der Zusammenfassung auf Seite 66/67 des Sonderheftes) von den abgegebenen gültigen Stimmen (1898: 7 752 693, 1903: 9 495 587) auf:

	1898: n. S.	1903: n. S.
Deutscher Konservativ	859 222 (11,1)	948 445 (10,0)
Deutsche Reichspartei	343 642 (4,4)	338 404 (3,5)
Nationalliberal	971 802 (12,5)	1 313 051 (13,8)
Freisinnige Vereinigung	195 682 (2,5)	243 230 (2,6)
Freisinnige Volkspartei	558 314 (7,2)	542 556 (5,7)
Deutsche Volkspartei	198 528 (2,6)	91 217 (1,0)
Zentrum	1 455 139 (18,8)	1 875 292 (19,7)
Polen	244 128 (3,1)	347 784 (3,7)
Sozialdemokraten	2 107 076 (27,2)	3 010 771 (31,7)
Antisemiten (Deutschsozialreformpartei, Christlichsozial)	284 250 (3,7)	244 543 (2,6)
Bund der Landwirte	110 889 (1,4)	118 759 (1,2)
Bauernbund	140 304 (1,8)	111 375 (1,2)
Audere Parteien	268 234 (3,5)	248 024 (2,6)
Unbestimmt	92 637 (1,2)	55 249 (0,6)

Dtismarkenzulage. Aus Posen wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Die in der „Schles. Ztg.“ bereits charakterisierte Anordnung, welche die Gewährung von Erziehungsgeldern an die höheren Beamten in Westpreußen und Posen von dem Nachweis der Bedürftigkeit abhängig macht, wird in den Reihen dieser Beamten als geradezu unwürdig empfunden, und es steht zu hoffen, daß man an maßgebender Stelle noch rechtzeitig für eine entsprechende Änderung Sorge tragen wird. Wie wichtig es für die östlichen Provinzen ist, daß die höheren Beamten ihre hiesige Tätigkeit nicht als lästige Durchgangsstation betrachten, sondern hier festhaft und heimisch werden, darüber herrscht vollkommene Übereinstimmung der Ansichten. In hiesigen Beamtenkreisen wird nun nachstehender Vorschlag lebhaft und beifällig besprochen: Man rechne den höheren Beamten die in Posen und Westpreußen verbrachten Dienstjahre bei der Pensionierung doppelt an. Um die Beamten möglichst lange in den beiden Provinzen zu halten, müßte diese Vergünstigung erst dann eintreten, wenn der betreffende Beamte 10 Jahre ununterbrochen seinem Dienst im Osten obgelegen hat. Eine solche Vergünstigung würde dem Staate nur geringe Opfer auferlegen, würde aber von den beteiligten Beamten freudig begrüßt werden und sicherlich in höherem Maße dazu beitragen, die höheren Beamten an

Posen und Westpreußen zu fesseln, und es würde für sie ein starker Anreiz geschaffen, ihr amtliches Wirken in Posen und Westpreußen als Lebensaufgabe zu betrachten. Das aber könnte für das Deutschtum hier zu Lande nur von höchstem Nutzen sein.

Ein Zrengeseh. Nach der „Magdeburger Ztg.“ wird dem Reichstag in der nächsten Gesetzgebungsperiode ein Entwurf vorgelegt werden, welcher die Grundzüge über Aufnahme- und Aufenthaltshverhältnisse von Geisteskranken in Zrengenanstalten, sowie die Entlassung aus denselben reichsgesetzlich regelt. — Bekanntlich hat der Reichstag in der letzten Wahlperiode einen Antrag Lenzmann angenommen, welcher die Forderung eines solchen Zrengesehes enthielt.

Der Verfassungseid und die Sozialdemokratie. Die freisinnige „Königsberger Hartungische Ztg.“ hatte kürzlich ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, wie ein Sozialdemokrat den preussischen Verfassungseid schwören könne, der bekanntlich lautet: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich Sr. Majestät dem Könige treu und gehorham sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten werde.“ Darauf antwortet das Königsberger sozialdemokratische Organ, die Sozialdemokratie habe die Monarchie stets als eine geeignete Institution anerkannt und erenne auch die Unverletzlichkeit des Monarchen an. Das ist natürlich gerade um die Sache herum. Im Verfassungseid gelobt der Abgeordnete dem Könige Treue und Gehorham. Königstreue ist mit dem Programm der Sozialdemokratie und mit den Auffassungen selbst des zehnten Revisionisten schlechthin unvereinbar. Ein Sozialdemokrat kann also den Verfassungseid nur schwören, wenn er entweder sich einen inneren Vorbehalt macht, oder wenn er den Eid mit dem Abgeordneten Auer für einen Zwirnsfadens hält, den man nicht zu beachten braucht. Im übrigen möge daran erinnert werden, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten in der sächsischen Zweiten Kammer ausdrücklich bejahend haben, das ungetrennlche Wohl des Königs und Vaterlands zu wahren. Diese Eidesformel geht über die preussische noch hinaus; denn sie spricht ausdrücklich von der Untrennlichkeit der Interessen des Königtums und des Landes. Sie beruht also auf einer Auffassung, die das strikte Gegenteil der sozialdemokratischen bedeutet. Trotzdem haben die Genossen, ohne mit der Wimper zu zucken, diesen Eid geschworen. Wie man eine derartige Eidesleistung im Volke nennt, ist bekannt.

Das polnische Zentralwahlkomitee für das deutsche Reich. Binnen kurzem wird ein polnisches Zentralwahlkomitee für das ganze deutsche Reich ins Leben treten. Die „Gazeta Torunsta“ veröffentlicht schon die Satzungen des Komitees. Die anderen polnischen Zeitungen, wie „Dziennik Poznanski“ usw. sind aufs höchste entzückt, daß die „Gazeta Torunsta“ in Thorn diesen Vertrauensbruch begangen hat. Im übrigen ist der „Dziennik Poznanski“ von dem geplanten Zentralkomitee nicht entzückt und schreibt u. a.: Es will uns scheinen, daß, falls es zur Gründung eines Zentralwahlkomitees für ganz Deutschland kommen sollte, Stimme in demselben nur Posen, Westpreußen, Ermland und Schlesien haben dürften. Alles, was sich von väterlichen Stämmen losgelöst hat, „müsse gehorchen, nicht aber regieren. Es wäre schlecht um uns bestellt, wenn die Emigration bei uns regieren wollte. Und darauf scheint es hinaus zu laufen.“

Regierung und Geistlichkeit in — Frankreich. Dem Bischof von Marseille ist wegen seines Sittenbriefes, der sich gegen die französische Regierung wandte, und wegen der Kundgebungen in der Marseiller Kathedrale anlässlich der Anwesenheit des Bischofs Turinas das Gehalt suspendiert worden.

Monarchenbesuche in Frankreich. „Petit Journal“ teilt mit, sowohl das Ministerium des Auswärtigen wie die russische Bottschaft hätten erklärt, es sei von einer nahe bevorstehenden Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich nicht die Rede. — Der „Matin“ meldet aus Rom, die französische Regierung habe bei dem König von Italien angefragt, ob es ihm genehm sei, den 14. Oktober als den Tag seiner Ankunft in Paris festzusetzen.

Über die Vorgänge im serbischen Offizierskorps liegen heute nachstehende Meldungen vor: Einer Sonderausgabe der „Beogradste Novine“ zufolge sind der Generalstabschefmajor Novakomowitsch und der Infanteriehauptmann Thodorowitsch die Urheber der neuen Verschwörung. Bei ihnen wurde ein Aufruf an das Offizierskorps gefunden des Inhalts, daß gerade die Offiziere die der Offizierssehre durch die Ermordung des Königs Alexander angetane Schmach nicht dulden dürften. Alle ehrenhaften Offiziere

sollten verlangen, daß jene Verschwörer, die an der Ermordung des Königs beteiligt waren, aus dem Offizierskorps ausgeschlossen würden. Wenn dies nicht erfolge, so müßten sie gewalttätig entfernt werden. Die 25 Offiziere, die den Aufruf unterschrieben hatten, wurden Donnerstag Abend in Nißch verhaftet, Hauptmann Lazarewitsch, der den Aufruf der Garnison von Negotin überbrachte, wurde auf seiner Rückkehr in Golubovac verhaftet und nach Nißch transportiert. Bei ihm wurde ebenfalls ein Exemplar des Aufrufs vorgefunden. In Belgrad selbst soll keine Verhaftung erfolgt sein. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad vom 5. September: Seit zwei Tagen sind in ganz Serbien die Truppen konzentriert. König Peter bemüht sich, um den sicheren Konflikt in der Armee gütlich beizulegen. In allen Garnisonen geht es lärmend zu. Die verhafteten Offiziere werden rüchichtslos behandelt, strenge Verhaftung bleibt ausgeschlossen. Man befürchtet noch immer einen blutigen Zusammenstoß. Dem gegenüber hat sich der serbische Ministerpräsident sehr ruhig über die Lage geäußert. Ministerpräsident Njatakowitsch hat einem Mitarbeiter der „Beogradste Novine“ gegenüber erklärt, er sei überzeugt, daß die Mißer Angelegenheit einen ruhigen Verlauf nehmen und bald aus der Welt geschafft sein werde. Der Ministerpräsident teilte mit, daß eine Militärkommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt sei, an deren Spitze Major Schuchtschalomitsch stehe. Nach allem, was bisher bekannt ist, schloß Njatakowitsch, handle es sich weder um Hochverrat noch um eine Verschwörung, doch sei es unmöglich zu dulden, daß Offiziere auf diese Art Unterschritten sammeln. Ubrigens könne man nicht wissen, was ihr Endziel sei. Die Belgrader Mäler beurteilen zum größten Teile die Vorgänge im Offizierskorps. Ueberraschend klingt jedenfalls folgende Nachricht:

Belgrad, 5. September. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) Hier verlautet, die in Nißch verhafteten Offiziere seien freigelassen. — Verzeichnet sei zum Schluß, daß der König mit seiner Familie von der Reise ins Innere des Landes nach Belgrad am gestrigen Sonntag zurückgekehrt ist. Er wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen.

Aus Bulgarien liegt die kurze aber bemerkenswerte Nachricht vor:

Sofia, 5. September. Die Sobranje ist heute aufge löst worden.

Über die Lage im Orient liegen heute folgende Meldungen vor:

Konstantinopel, 5. September. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureaus.) Der Großvezier erklärte gestern mehreren Diplomaten, daß das Bandenwesen im Vilajet Monastir infolge der jüngsten energischen Operationen beinahe unterdrückt und die irreguläre Landbevölkerung im Sandhach Kirklisse, welche sich den Banden angeschlossen hatte, größtenteils zurückgekehrt sei. Diese Angaben scheinen insofern zutreffend zu sein, als von den zuletzt gemeldeten Operationen gegen vier Haupttrupps von Banden im Vilajet Monastir drei als gelungen zu betrachten sind, weil diese Banden größtenteils vernichtet wurden. Nur die auf der Höhe von Peristeri haufende Bande ist entkommen. Im Sandhach Kirklisse sind tatsächlich viele bulgarische Dorfbewohner in ihre Wohnstätten zurückgekehrt. Die gänzliche Säuberung der beiden Hauptquartiere des Bandenunwesens dürfte noch lange Zeit in Anspruch nehmen. — Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sülfdragoman der russischen Bottschaft, der Armenier Hadjibian, sei auf der Straße von der türkischen Polizei verhaftet worden. Den in jüngster Zeit verschiedenen diplomatischen Vertretungen zugegangenen Drohbrieffen wird keine ernsthafte Bedeutung beigemessen, da es sich möglicherweise nur um Whysifikationen handelt. Verschiedene Anzeigen und Erhebungen lassen die Befürchtung, daß hier Attentate geplant seien, unbegründet erscheinen.

Sier eingetroffene Meldungen aus Bulgarien besagen, ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Fürsten habe die Aufrichterhaltung des Friedens beschlossen. Zar Nikolaus kommt, nach der „N. Fr. Br.“ Mittwoch, 30. September, vormittags in Wien an. In Schönbrunn nimmt er, bereits im Jagdkostüm, mit dem Kaiser an einem Dejeuner teil. Hierauf reisen der Kaiser und der Zar mit einer großen Jagdgefellschaft zur Hochwildzeit nach Mürzsteg ab. Der Zar verweilt dort drei Tage. Sonntag, 4. Oktober, vormittags, kehrt der Zar nach Wien zurück und steigt im Palais der russischen Bottschaft ab. Er wird dem Gottesdienst in der neuen russischen Kirche beimohnen, die er bei dieser Gelegenheit zum erstenmale besuchen wird. Der Zar

wird auch bei dieser Gelegenheit nicht über Nacht in Wien bleiben, sondern abends abreisen.

Deutschland.

Berlin, 5. September. Der infolge des Seimanges des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Wirklichen Geheimen Rats D. Dr. Barthausen vom Urlaub zurückgekehrte geistliche Vizepräsident dieser Behörde, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Fehr. v. d. Goltz, hat die einstweilige Führung der Präsidialgeschäfte des Evangelischen Oberkirchenrats übernommen.

Metz, 3. September. Das Telegramm des Kaisers an den Statthalter in der Wasserleitungsfrage beschäftigte heute Abend den Gemeinderat in mehrstündiger nicht öffentlicher Sitzung. Sämtliche Redner erklärten die Vorwürfe, die der Kaiser gegen den Metzger Gemeinderat richtete, für ungerechtfertigt. Auf Antrag des Gemeinderats Weiskmann wurde einstimmig eine Resolution gefasst, in der dem Bürgermeister Ströber und der Stadterhaltung volles Vertrauen ausgedrückt wird. Weiter wurde Einspruch gegen die Behauptung der Kaiserdeputation erhoben, daß in Metz Typhusepidemie herrsche und die Bouillonquelle verunreinigt sei. In der Resolution wird, nach der „Frankf. Ztg.“, ausgeführt, daß seit 1870 unter der Metzger Zivilbevölkerung keine Typhusepidemie geherrscht habe und auch jetzt keine Typhusepidemie herrsche. Der Kaiser sei in dieser Hinsicht unrichtig informiert worden. Auch seien die Sanierungsarbeiten an der Metzger Wasserleitung, deren Vornahme der Kaiser dem reichsständischen Statthalter befohlen, vom Gemeinderat bereits in Angriff genommen worden, ehe die Kaiserdeputation eintraf. Weiter beschloß der Gemeinderat in diesem Sinne eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten, und zur Beruhigung der Bevölkerung an den Straßenden eine Befanntmachung anzuschlagen, wonach in Metz kein Typhus herrsche und die Bouillonquelle in zwei bis drei Tagen wieder geöffnet werde. In der Gemeinderatsitzung kam ein Schreiben des Bezirkspräsidenten von Lothringen Grafen Zepelin an den Metzger Bürgermeister zur Verlesung, wonach er den Statthalter von der Vornahme der Sanierungsarbeiten benachrichtigt habe. Graf Zepelin werde über die Wasserleitungsangelegenheit ebenfalls eine Immediateingabe an den Kaiser richten.

Oesterreich.

Wien, 6. September. Die Mehrzahl der Landtage ist für die zweite Hälfte des Monats September einberufen. Der böhmische und der tiroler Landtag treten am 29. d. M. zusammen. Die Landtage von Kriech, Dalmatien, Friaun und Görz werden mangels bringender Vorlagen nicht einberufen.

Wien, 6. September. Der Khevide ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Budapest, 5. September. Finanzminister von Lufacs, der heute vom König in Privataudienz empfangen wurde, hat die ihm angebotene Bildung des Kabinetts teils mit Rücksicht auf seine Gesundheit, teils aus Erwägungen sachlicher Art abgelehnt.

Budapest, 6. September. Der frühere Ministerpräsident Koloman von Szell wird heute Nachmittag 1 Uhr von dem König in Audienz empfangen werden.

Frankreich.

Paris, 5. September. „La Presse“ zufolge soll der Kolonialminister beabsichtigen, in Zentralafrika ein Gouvernment zu bilden, das Gabon, Französisch-Kongo und das Schädelsgebiet umfassen soll.

Spanien.

Madrid, 6. September. Der deutsche Kaiser teilte dem König telegraphisch mit, daß er das Regiment befehligt habe, dessen Ehrenoberst der König sei. König Alfonso sandte hierauf ein Telegramm, in welchem er seinen Dank ausdrückte.

Madrid, 6. September. Der Ministerrat ermächtigte die Bank von Spanien, die Zinsen der garantierten Anleihen der öffentlichen Schuld auf 4 1/2 Prozent zu erhöhen, und genehmigte auch die Zulassung der mit der Garantie spanischer Bankiers ausgestatteten maroccanischen Obligationen zur Notierung an der Börse.

Afrika.

Al-Sefra (Ägypten), 5. September. In der Nähe von el-Mungar wurde ein Karawanezug von einer Rauberbande überfallen, die über 1000 Kamele hinwegführte. In dem sehr heftigen Kampfe, der sich entspann, sollen Offiziere und Soldaten gefallen sein. Zu dem Überfall bei el-Mungar erfährt das „Journal“, daß der Convoi von einer berittenen Kompanie der Fremdenlegion begleitet war. Der Kompanieführer, ein Leutnant, sowie mehrere Unteroffiziere und Soldaten wurden in dem Kampfe getötet; mehrere andere wurden verwundet. Einige Kaufleute, sowie zwei Frauen, die ebenfalls an dem Zuge teilnahmen, werden vermißt und sind jedenfalls entführt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. September.

1. Der vom Beamtenverein „Eintracht“ ursprünglich für Sonnabend, 29. August, geplante Ausflug nach Hohenholm, welcher der schlechten Witterung wegen nicht zustande kam, fand am vergangenen Sonnabend, begünstigt von dem schönsten Sommerwetter, statt. Die Teilnahme von Mitgliedern, deren Angehörigen und eingeführten Gästen war deshalber auch überaus stark. Der Ausflug erfolgte zu Wasser auf dem Dampfer „Victoria“ um 3 Uhr nachmittags. Bald nach der Ankunft in Hohenholm entwickelte sich in dem schönen Park daselbst ein recht buntes und belebtes Treiben, namentlich von der Kinderwelt, für welche unter Leitung der Vereinsmitglieder Spiele mit Preisverteilung arrangiert wurden. Nach dem Programm traten sodann die aktiven Mitglieder des Vereins zusammen und trugen mehrere gut eingelebte stimmungsvolle Chöre vor. Am Abend bald nach 7 Uhr ging es dann in den Saal, wo von der jungen Welt, ungeachtet der tropischen Hitze, noch ein flottes Ländchen gemacht wurde. Viel zu schnell erscholl die Abschiedssignale des Dampfers, doch es mußte geschieden sein. Um 10 Uhr ging es dann auf der „Victoria“ wieder heimwärts nach Bromberg. Denjenigen Gästen, die zur Heimfahrt die „Elektrische“

benutzen wollten, hatte Herr Domsthat, der Restaurateur von Hohenholm, mehrere Fuhrwerke zur Verfügung gestellt, die bis zum Endpunkt der Straßenbahn in Bartelsee fuhren.

2. Die Quartierentwässerungs- und Marschverpflichtungsgelder für die im Monat August d. J. in Bürgerquartieren untergebracht gewesenen Truppen des Infanterieregiments Nr. 4 und Feldartillerieregiments Nr. 53 werden in der Zeit vom 9. bis einschließlich 12. September d. J. vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Servisamt, Zimmer Nr. 3 des Stadtparkassengebäudes gegen Rückgabe der Quartierbillets zur Auszahlung gelangen.

3. Sedanfeier. Die am Sonnabend, 5. d. M., vom Priegerverein Schleusenau im Schweizerhaus veranstaltete Sedanfeier war sehr gut besucht und verlief, dank den Bemühungen des Vergnügungsausschusses, ganz vorzüglich. Das Fest wurde eingeleitet durch einige gut gespielte Musikstücke der Schöfflerischen Kapelle. Die hierauf vom Vereinsvorsitzenden Herrn Oberpostpraktikant Leitnant der Reserve Stöphäus gehaltene Ansprache endigte mit dreimaligem Hurra auf den Kaiser. Nunmehr folgten mehrere von der Gesangsabteilung des Vereins vorgetragene Lieder, von denen ganz besonders das „Bundeslied“ und „Auf der Wacht“ gefielen. Auch „Des Kindes Sehnen“, Solo für Bariton, fand vielen Beifall. Der flott gespielte Schwank „Die Uniform des Feldmarschalls Mollke“ erregte viele Heiterkeit. Den Schluß bildete der übliche Tanz, welchem bis zum frühen Morgen gehuligt wurde.

4. Abgefürzt. Heute Vormittag 8 1/2 Uhr stürzte von dem Gerüst eines Hauses in der Danzigerstraße der Maurer Schneider von hier herab. Er muß sich hierbei eine innere Verletzung zugezogen haben; denn er klagte sehr über Schmerzen im Rücken. In dem städtischen Krankenwagen wurde Sch. nach seiner in der Ruamierstraße belegenen Wohnung gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen.

5. Winder Feuerlärm. Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehrt nach einem Hause in der Danzigerstraße gerufen, weil dort ein Brand ausgebrochen sein sollte. Das war aber nicht der Fall, sondern ein Dienstmädchen des Hauses hatte in der Küche das Feuer im Kochherd „ausgegossen“, wodurch sich ein großer Qualm entwickelte, der dann aus den Fenstern herausdrang. Die Feuerwehrt fuhr sofort wieder ab.

6. Im Glysiumgarten findet Dienstag, 8. d. Mts., von abends 8 Uhr ab Militärkonzert den Kapelle des Artillerieregiments Nr. 53 statt. (Siehe Inserat.)

7. Auftrieb auf dem städtischen Viehhof vom 31. August bis 5. September d. J.: Rinder 112, darunter 9 Bullen, 25 Ochsen, 51 Kühe, 25 Färsen, 8 Kälber, 8 Schweine 1310, darunter 594 Landschweine und 716 Ferkel, Schafe 176, Pferde 18. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 28 bis 33 M., Kälber 31 bis 43 M., Schweine 35 bis 38 M., Ferkel 12 bis 27 M., für das Paar, Schafe 21 bis 33 M. Geschäftsgang flau.

8. Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 73 Rinder, 93 Kälber, 497 Schweine, 193 Schafe, 9 Ziegen und ein Spanferkel.

9. Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte gestern Nachmittag im Walde bei dem Forsthaus Käferhof sein diesjähriges Sommerfest, zu dem auch Pfarrer Sandler von der Christuskirche, der Vorsitzende des Vereins, erschienen war. In seiner Festrede, in welcher er auch des Gedentages von Sedan gedachte, wies er u. a. auch darauf hin, daß es wohl das letzte Mal sei, daß er als Mitglied des Vereins einem solchen Feste beiwohnen könne. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Pfarrer Sandler ist bekanntlich als Superintendent nach Potsdam berufen und geht zum 1. Oktober dorthin. Seine Abschiedspredigt wird Herr S. am 27. September d. J. in der Christuskirche halten. Abends findet sodann eine Abschiedsfeier des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins im Vereinslokal Postenstraße 28 statt.

10. Diebstähle. Die Arbeiterin Matuzewska aus der Bergkolonie hatte ein Strohgeschloß, das sie zusammen mit einer Freundin verpacken wollte. Auf die Anzeige der Arbeiterin Radtke wurde die Diebin festgenommen. — Zwei Schulknaben, namens Oleski und Stoloski, erbrachen im städtischen Frachthaus in der Burgstraße eine Kiste, die nach ihrer Ansicht Nahrungsmittel enthielt. Sie hatten sich jedoch schamlos getäuscht, denn in der Kiste befanden sich statt der erhofften Süßigkeiten nur — Nadeln. Die beiden Ledermäuler sind zur Anzeige gebracht worden.

11. Diebstahl. Am Sonnabend Abend war ein Mann auf der Treppe vor der Tür eines Hauses eingeklinkt. Ein Strolch benutzte diesen Umstand und debilitierte ganz geschickt als „Rechenfledderer“, indem er dem Schlafenden dessen Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt und seinen Hut wegnahm und sich eiligst davon machte. Seine Tat war aber bemerkt worden, er wurde verfolgt und ergriffen.

12. Blindenheim. Abschiedsfeier. Am Sedan-tage unternahmen die 32 Bewohnerinnen des Blindenheims in Begleitung ihrer Vorsteherin auf zwei mit Laub geschmückten Möbelwagen, die Herr Spediteur L. Schütz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, einen Ausflug nach Jasinie. Am Laufe des Nachmittags trafen daselbst auch die Vorstandsmitglieder und viele Freunde und Gönner des Heims ein. Bei Gesang, Spiel und Tanz unterhielten sich in Gottes freier Natur alle außer beste. Leider sollten es bald die letzten Stunden sein, die der langjährige Vorsitzende des Blindenfürsorgevereins, Herr Landgerichtsrat a. D. Nolte, unter der Pflegebefohlenen weilte, da derselbe in Kürze nach Dresden überliebt. Um ihrem treuergebenden Freunde und Berater Dank auszusprechen, fand am Freitag Nachmittag im Blindenheim eine Feier für den Scheidenden statt, wozu die Vorstandsmitglieder sowie sonstige im Dienst der Blindenfürsorge stehende Herren und Damen erschienen waren. Nachdem zuvor eine Vorstandssitzung, die letzte unter dem Vorsitz des Herrn Nolte, stattgefunden, in der an erkrankte, bedürftige, blinde Korb-, Bürstenmacher und Strickerinnen in der Provinz Posen die namhafte Summe von 962 60 Mf. verteilt worden, begann um 6 Uhr in der Aula der feierliche Akt, zu dessen Eröffnung der blinde Sängerkorps einen tiefempfindenden Gesang vortrug. Darauf widmete der derzeitige stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Sanitätsrat Dr. Warminski, dem bis herigen Vorsitzenden herzlichste Abschieds- und Dankesworte

unter Herberhebung und Würdigung seiner Verdienste um das Blindenwesen in der Provinz Posen, dabei die milde und stille, aber doch energische und gerechte Art seines Wirkens hervorhebend. Fast täglich hat Herr Nolte mit dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Direktor Wittig, im Interesse unserer Lichtberaubten Beratungen gepflogen. Als Dank und Lohn für seine Mühe und sein uneigennütziges Wirken wurde zum Schluß der Ansprache dem Scheidenden das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Fürsorgevereins, sowie eine wohlgelungene Photographie des Blindenheims überreicht. Die Heimerinnen selbst widmeten zum Andenken eine selbstgefertigte kunstvolle Reisebede mit sinniger Inschrift, und Frau Rat Nolte ein prächtiges Blumenarrangement. Tiefgerührt nahm Herr Landgerichtsrat Nolte alsdann Abschied von allen Anwesenden, er bemerkte, wie gerade der Fortgang von den Blinden ihm am schmerzlichen fälle. In warmen Worten dankte er für die Ehrungen und Beweise der Liebe, durch die er sehr überrascht worden sei. Mit einem nochmaligen Abschiedsgefangen erreichte die seltene und allen zu Herzen gehende Feier ihren Abschluß.

13. Kirchenkonzert in Dirmetsho. Am gestrigen Sonntag fand in der evangelischen Kirche zu Dirmetsho das bereits angekündigte Konzert zum Besten der Überschwemmten statt. Die gebotenen Leistungen sind durchweg als sehr gelungen zu bezeichnen. Auf der Orgel verstand Herr N i e p e l, sich der Eigenart der Sängerrinnen ganz ausgezeichnet anzupassen und brachte außerdem das G-moll-Präludium von Bach sowie das Adagio und Andante aus dem G-moll-Konzert von Fandl in künstlerischer Weise zu Gehör. Herr B u d w e g erfreute als Solist auf der Violine die Hörer durch vorzügliche Wiedergabe einer Adagio von Tartini, des Largo von Fandl und Andante von Gluck. Von den Sologängern der Schillerinnen von Fräulein S c h w a d i k e sind als besonders gelungen hervorzuheben die Mitohr „Water Lilies“ von Krebs, „Dein Jesu weint“ von Sprengel und die Sopranfoll „Mein gläubiges Herz“ von Bach und „Gib Dich zufrieden“ von Saran. Auch in dem Zusammenwirken der Solistinnen in mehreren Duetten und Terzetten offenbarte sich ihre hohe musikalische Begabung und verriet sich die gebiegene Schule, die sie durchgemacht haben. Auch der Dirmetshoer Kirchchor tat sein Bestes, um zum Gelingen des Konzerts beizutragen. Dem erfreulichen Besuch des Konzerts entsprechen die Einnahmen.

14. F. Crone a. Br., 6. September. (Mißhandlung. Theater. Einsegnung.) Ein brutaler Akt spielte sich am vergangenen Donnerstag auf dem Gute Bederhof ab. Auf dem Heimwege vom hiesigen Jahrmarkt ließen zwei Viehtreiber aus Grenzort ihre Kühe auf der Feldmark des Gutsbesitzers unbefugterweise grasen. Ein Arbeiter vom Gute verwies die betreffenden Personen ganz energisch, und als dieses nicht fruchtete, rief er seinen Herrn, den Gutsbesitzer Riese, herbei. Als dieser nun die Namen der beiden Viehtreiber feststellen wollte, ergriff der eine von ihnen eine Schaufel und gab Herrn Riese einen so wichtigen Schlag damit ins Gesicht, daß er taumelte und blutüberströmt zusammenbrach. Inzwischen gelang es den Gutsleuten, die beiden Patrone zu fassen und sie behufs Feststellung ihrer Namen zum Ortschulzen zu bringen. Herr R. hat durch den Schlag ins Gesicht eine nicht unerhebliche Wunde über dem linken Auge davongetragen und befindet sich nun in ärztlicher Behandlung. — Das Bromberger Lustspielensemble unter der Leitung des Oberregisseurs König gab am Freitag und Sonnabend ein zweimaliges Gastspiel im Meuselischen Saale. Zur Darstellung gelangten „Frauentampf“, „Abschiedssooper“ und „Lieberlei“ von Schnitzler. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Der Besuch war ein recht großer. — Heute wurden die polnischpredigenden Kinder in der Klosterkirche eingeweiht; am nächsten Sonntag findet die Einsegnung der deutschen Kinder besonders statt.

15. N. Znin, 6. September. (Einesehreiechliche Ernte) ist eingeweiht; eine Ernte, die auch den anspruchsvollsten Landwirt befriedigt hat. Da sich auch die Getreidepreise auf einer mittleren Höhe halten, so dürfte manche Liede ausgefüllt werden, welche die beiden schlechten Ernten in den Jahren 1900 und 1901 hinterlassen haben. Auch die Zuckerrüben und andere Hackfrüchte versprechen einen mehr als mittelmäßigen Ertrag. Die nach der Roggenernte eingetragenen — zur Grünblüzung bestimmten — Lupinen sind bei dem feuchten Wetter im Juli sehr schnell aufgegangen und haben in der kurzen Zeit ihres Wachstums den Boden ihres Standort vollständig bedeckt, so daß sie ihrem Zweck vollkommen entsprechen werden. Die schönen sonnigen Tage in vergangener Woche sind der Ernte des zweiten Wiesenschnitts sehr zu gute gekommen. Sie wurden auch so viel als möglich ausgenutzt, so daß der größte Teil davon geerntet ist. Auch der Ertrag läßt nichts zu wünschen übrig, so daß ein Mangel an Viehfutter nicht eintreten wird.

16. Gorf, 6. September. (Ein großes Schadenfeuer) brach heute hier aus. Das gefährliche Wohnen unter Strohdächern und in Bohlenhäusern hat sich dabei wieder gezeigt. Am hellen Tage konnten die Bewohner von drei Bohlenhäusern nur das Leben retten. Mobilien, totes Inventar nebst der vollen Ernte sind im Raub der Flammen geworden. Auch zwei Färsen, Gänse, Enten und Hühner konnten nicht mehr dem rasenden Elemente entzogen werden. Dem eifertigen und tatkräftigen Eingreifen der Slesiner Feuerwehrt ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden ist. Sieben Familien sind ohne Obdach. Leider ist der Schaden nur bei einem der betroffenen Bestzer durch Versicherung gedeckt. Abgebrannt sind die Gehöfte der Bestzer Stenzel und Böllmer, sowie das Einwohnerhaus des Bestzers Abraham.

17. Inowrazlaw, 6. September. (Mist an d. d. arle h n e.) In den Jahren 1901 und auch 1902 hat der hiesige Kreisauschuss an Landwirte zur Anschaffung von Saatgetreide und Erhaltung des Viehstandes Darlehne verabfolgt. Am 15. d. M. wird die erste Rate für die Rückzahlung fällig. Der Kreisauschuss fordert daher die Darlehnsnehmer auf, mit der pünktlichen Abtragung dieser Rate nicht zu säumen, andernfalls wird der Klagenweg gegen die säumigen Zahlen eingeleitet werden.

18. Mogilno, 6. September. (Brand. Brand. Brand.) In der Nacht 1/2 12 Uhr brannten die Hofgebäude des Gutsbesitzers Franz, bestehend aus Speicher und Stall, in welchem sich ein Militär-

depot befand, vollständig nieder. Das Feuer wurde zu allererst von dem Telegraphisten Gail entdeckt. Die für etwa 500 Mann im Depot niedergelegte Ausrüstung wurde gerettet. Das von Griefen durch Telegramm herbeigerufenen Kommando schaffte die Sachen in die Speicherräume des Kaufmanns Wolski. Daß das mit großer Schnelligkeit wachsende Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, ist dem energischen Einschreiten der Behörden, der Tapferkeit der freiwilligen Feuerwehrt unter umsichtiger Leitung des Brandmeisters Böhke und der Hilfsbereitschaft der Bürger zu verdanken. — Der Landwehrtverein Mogilno hielt heute, abends 8 Uhr, im Vereinslokal eine Monatsversammlung, verbunden mit einem Festkommers ab, anlässlich dessen die von einem der benachbarten Vereine am 10. Mai gestifteten Fahnenfäden feierlich angebracht und des Gedächtnisses in würdiger Weise gedacht wurde. Landrat Dr. Conze eröffnete die Sitzung unter Hinweis auf die vorzunehmende Fahnenmagelung und brachte ein Kaiserhoch aus. Hierauf erfolgte die Magelung der Fahne, ausgeführt von den älteren Mitgliedern des Landwehrtvereins, welche bei dem Einschlagen der Nägel patriotische Singsprüche zum Ausdruck brachten. Hierauf folgten patriotische Gesänge. Chausseeoberaufseher Herrmann hielt darauf eine Ansprache, die in einem Hoch auf das deutsche Reich ausklang, worauf mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles!“ die Feier abschloß.

19. Rakosa, 6. September. (Stiftung. Zirkus.) Das Joseph Liebermannsche Ehepaar hat anlässlich seiner jüngst gefeierten Silberhochzeit der Synagogengemeinde einen prachtvollen Trauhimmel gespendet. — Ein „südafrikanischer Zirkus“ hat gestern Abend hier seine erste Vorstellung gegeben.

20. Janowitz, 6. September. (Tod durch Blutergussung. Verschertes Glück.) Der 16jährige Sohn der Bestzerin Rimmey aus dem nahen Poslugowo wurde von einem Insekt in die Wange gestochen. Bald darauf schwoll sein Gesicht so an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Trotz einer vorgenommenen Operation erlag der junge Mann gestern einer Blutergergussung, zu welcher sich Witzbrand gesellt hatte. Da auf einer angrenzenden Feldmark zur Vertilgung von Raubzeug Gift gelegt war, nimmt man an, daß dieses Insekt vorher auf einer vom Gift getriebenen Kiekerle geessen hatte. — Ein hiesiger Zimmergeselle hatte vor einiger Zeit ein Loos der Hamburger Geldlotterie gekauft und dieses so verwahrt, daß er es, als ihm die Ziehungsliste zugesandt wurde, nicht wieder finden konnte. Da er die Nummer vergessen hatte, legte er auch die Ziehungsliste gleichgültig zur Seite. Erst nach längerer Zeit fiel ihm dann das Loos zufällig in die Hände. Ein Blick in die betreffende Gewinnliste zeigte ihm zu seinem freudigen Schreck, daß es einen größeren Gewinn gezogen habe. Auf sein sofortiges Ersuchen, ihm den Gewinn auszusahlen, wurde ihm zum Bescheide, daß die Auszahlungsrift verstrichen und der Gewinn der Staatskasse zugefallen sei.

21. Schroba, 5. September. (Eine eigenartige Uhr.) welche einst — vor ca. 125 Jahren — vom alten Schrobaer Rathaus aus die Zeit anzeigte, befindet sich im jetzigen Rathaus. Die Glocken, von denen die eine kleiner ist als die andere, wiegen 1 bzw. 2 Zentner und tragen die Inschrift: „Johann Friedrich Schlenkermann goß mich 1778.“ Zu bewundern ist, so schreibt das „Pol. Tagebl.“, bei den Glocken die feste Konstruktion; sie haben eine Stärke von ca. 8 Zentimetern. Die Zifferblätter haben einen Durchmesser von etwa 2 Metern und bestehen aus zusammengefügten Brettern, auf welchen Blech angeheftet ist. Die römischen Zahlen sind mit Goldbronze aufgetragen. Das Uhrwerk ruht in einem 2 Meter langen und einen Meter breiten Brettergehäuse. Die beiden Zeiger haben eine Länge von je einem Meter.

Sport und Jagd.

Berlin, 6. September. Im Kadrenen um den Friedenauer Goldpokal wurde: Erster Rohl mit 138,610 Kilometern, zweiter Käfer mit 132,145, dritter Angla-Paris, vierter Dickentmann. Görnemann hatte infolge Motordefekt aufgegeben. Rohl drückte fast sämtliche deutschen Westfahrtstrecken.

Paris, 6. September. Auf der Seine zwischen Courbevoie und Asnières fand heute das alljährliche Wettrudern im Achter zwischen Frankfurt am Main und Paris statt. Trotz strömenden Regens war eine große Menschenmenge an den Ufern versammelt. Die gemischte Frankfurter Mannschaft schlug die Mannschaft des Pariser Nieder-Seine-Klubs um drei Rängen. Das Publikum bereitete den deutschen Ruderern stürmische Guldigungen.

An unsere verehelichen Inserenten richten wir das höfliche Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Süßer und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hüneraugenmittel. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen Apotheke Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

McFmer's Thee, 1908er Ernte, feiner als seit vielen Jahren, erregt die Aufmerksamkeit aller Kenner. Kaiserthee (100 gr. Dose M. 1.25) aus deutschen Hüsen getrunken. Zu haben bei G. v. K. u. b. L., Telephon 7.

Solverkauf-Bekanntmachung.
Königliche
Oberförsterei Wietno.
Am 15. September 1903,
von vormittags 9 Uhr ab, sollen
im Schillerischen Gasthause zu
Wietno 4 Stück Kiefern, Buchen,
III-IV. Kl. aus Jag. 2 Schugb.
Brosche und aus allen Schugb.
Brennholz nach Borrat und Bes
dach öffentlich meistbietend zum
Verkauf ausgetreten werden.
Vor Beginn des Termins kommen
alle Baumaterialien vom Ober
förstereigebiet und Förstereigebiet
Erträge öffentlich meistbietend
zum Verkauf. (60)

Bekanntmachung.

Dieserigen Mitglieder unserer
Gemeinde, welche
Sitze in der Synagoge
für das Jahr 1903/4 gewachtet
haben, können nach § 3 der Wahl-
bedingungen vom 20. August 1884
die innehabenden Sitze auch für
das Jahr 1903/4 zu den vorjähri-
gen Wahlpreisen behalten.
Die Ausgabe der neuen Ein-
trittskarten erfolgt in der Zeit
vom 20. August bis 3. Sep-
tember 1903 gegen Zahlung
des Wahlpreises.
Die nach dem 3. September
1903 noch zur Verfügung stehen-
den Sitze werden in der Zeit vom
4. bis 20. September 1903 zu
den Tagpreisen verpachtet
werden.
Die Verpachtung geschieht im
Bureau, Hofstraße, mittags von
12 bis 1 Uhr.
Bromberg, den 15. August 1903.

**Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. Sep-
tember 1903, vorm. 10 Uhr,
soll auf dem hiesigen Güterbahnhof
ein Wagen Würfelfohle I
10000 kg
öffentlich meistbietend gegen bare
Bezahlung verkauft werden. (287)
Bromberg, d. 7. September 1903.
Kgl. Güterabfertigungsstelle.

Auktions- u. Vorverkaufshaus.

Nehme Nachlässe, Mobiliar, sowie
gebrauchte Sachen aller Art u. conl.
Bedingungen bei billigster Pro-
visionsberechnung zur Auktion u.
gebe auf Wunsch Vorverkauf.
Crohn, Auktionator, Manerstr. 1.

**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie.**
Ziehung:
28. Septbr. bis 2. Okt.
16.870 Goldgewinne bar
ohne jeden Abzug zahlbar.
Hauptgewinn Mark
100000
Lose a 3,50 Mk. (Porto u. Liste
30 Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H., Bankgeschäft, 181
Berlin W., Friedrichstr. 181.

**Heilstätte
für
Herzkrankheiten
und daraus folgende
Nervenleiden.**

2 Aerzte. (184)
Posen, Theaterstraße Nr. 6.
Jedermann, der eine
Forderung an mich
hat, bitte ich, die Rechnungen bis
zum 10. September einzureichen;
ebenso bitte ich diejenigen, welche
Zahlungen an mich zu leisten
haben, solche bis zum 15. Sep-
tember zu begleichen. (128)

**Fengler, Gutsbesitzer,
Rafel.**

Kl. gutgeh. Restaurant od.
Kolonialwaren-Geschäft vom
1. 10. zu pachten gesucht. Gef.
Off. u. R. S. 10 postl. Brombg.

Umzüge
mit Garantie übernimmt
sehr billig in bekannt
guter Ausführung unter
persönlicher Leitung
Emil Fabian,
Mittelstraße Nr. 22.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein gartes, reines Gesicht,
roffes, jugendfrisches Aussehen,
weiße sammetweiche Haut und
blühend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Badender
Stückenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Baden-Baden-
Proben allein echte Schugb.: Stückenpferd
a Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

Silb. Medaille
Winkler & Hübner,
Köbel, Polsterwaren u. Dekorationen
1802. Danzigerstrasse 159 1902.
Telephon 599 liefern als Specialität Telephon 599
moderne Wohnungseinrichtungen
zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung:
Komplette Musterzimmer
sind intolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume
permanent ausgestellt. (209)
Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polsterei und Dekorationen.

Pädagogium Lähn im Riesengebirge
b. Hirschberg, Schl.,
gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt,
gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unter-
richt. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.)
Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (Täg. Spaziergänge,
Jugendspiele). Mäss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

Mein Detail-Geschäft Bahnhofstraße Nr. 75 habe verkauft
und werde ich von jetzt ab nur ein
**Schreibwaren- u. Ansichtskarten-
Grosso-Geschäft**
betreiben. — Meine werte Kundschaft bitte ich sich gefl. nach meinem
2. Geschäft Bahnhofstr. 15 od. Kont. Bahnhofstr. 75 zu bemühen.
Conrad Junga, Buchdruckerei, Bahnhofstr. 75 u. 15.

**Gewerkschaft Moltke
Braunkohlenbergwerk und Briekfabrik**
Moltkegrube b. Grone a. Br.

Bis zum 1. Oktober geben wir unsere Briekets
zu **Mk. 50 p. Baggon v. 100 Zentner ab.**
Die Fracht bis Bahnhof Schlenkerstr. beträgt Mk. 6.50 per 100 Ztr.
Auf 100 Ztr. gehen 13—14 000 Stück.
Briekets sind das beste und billigste Heizmaterial, sowohl für Stuben-
öfen, wie für Kochöfen und erlesen vollständig Steinkohlen.
Braunkohlen-Briekets sind das beste und billigste Heizmaterial für
Bäckereien.

Anleitung zur Heizung mit Briekets.
Man zerlegt einige Briekets, legt die Stücke mit etwas Holz in
Brand und lege nach Bedarf dann ganze Briekets darauf. Sobald
die Briekets durchgeglüht sind, werden die Ofenröhren fest zugeschnitten
und der Ofen behält dann bis zum anderen Morgen seine Wärme.
Beim Kochherd muß dafür gesorgt werden, daß genügend Zug
vorhanden ist. (184)

Normalspurige Anschlußbahnen
unter Garantie der Abnahme von Seiten der Behörde inkl.
Vorarbeiten, Nachsicherung von Konzessionen etc. bauen zu sehr
billigen Preisen und ev. gegen mehrjährige Amortisation
Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke,
G. m. b. H. (186)

Zahlreiche Anlagen ausgeführt u. a. für den Magistrat Thorn,
Magistrat Stolp i. P., Kaiserliche Werk in Danzig etc.

Danzig, Sandgrube 27 a.

Wir offerieren franks Haus
in garantiert gesunder Waare:

Hafer . . . a Mk. 6.75—7.00	Säckel von Nichtstroh a Mk. 2.00
Hoggenschrot, grob u. fein 6.75	do. „ „ „ „ „ 1.80
Erbenschrot 7.25	Streuholz 1.25
Futtererbsen 7.00	Leintuchen 7.75
Futtergerste 7.00	Hoggenschrot zu Tagespreisen
	Waisenschrot „ „ „ „ „
	sämtlich pro 50 kg. (36)

Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Terrain-Verkauf.

Das in bevorzugter Lage Bromberg, inmitten des früher
Hempelschen Gutes, gegenüber dem stolischen Stadtschloß, belegene
Gärtnerei-Grundstück,
ca. 40 000 Qm groß, sowohl als Gartenterrain für Wohngebäude als
auch, da Bahnanschluß vorhanden, für jedes industrielle Unternehmen
vordringlich geeignet, soll teilsungshalber baldmöglichst unter
günstigen Bedingungen, entweder im ganzen oder geteilt, verkauft
werden. — Nähere Auskunft erteilen:
Kunstgärtner **Franz Worlitzsch, Bleichfelde-Bromberg,**
Fabrikbesitzer **Otto Wegner, Bromberg, Danzigerstr. 78.**

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung,
Versand frei, mehrwöchentlich.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
lung. Preisverzeichnis franco.

Umzüge
jeder Art unter Garant. übernimmt
F. Wodtke,
Danzigerstraße Nr. 131/132
und Liboniusstr. Nr. 12.

Spottbillig
infolge Geschäftsumzuges:
Journale,
komplette Jahrgänge, wie Garten-
laute, Daheim etc. a 1 Mk. Nur
b. Ende d. Monats. (141)

mittlerer Buchhandlg.
A. Fromm.

Spottbillig
infolge Geschäftsumzuges:
Journale,
komplette Jahrgänge, wie Garten-
laute, Daheim etc. a 1 Mk. Nur
b. Ende d. Monats. (141)

mittlerer Buchhandlg.
A. Fromm.

Um mit Borrat von Waren
meinern
schleunigst zu räumen, empfehle
die Sachen zu Spottpreisen.
Rud. Eske, Friedrichstr. 51.

**Henkels
Bleich-Soda**

Literar. Werke jeder Art nimmt in
Druck u. Verlag zu koulant. Bed.
gr. deutsch. Verlagshaus. Off. u.
L. V. 4728 an Rud. Mosse, Leipzig.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billigster Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Pianino zu vermieten
Witbelmstr. 59, III.

Entzückend
wird der Teint, rosig hart und
blühend weiss die Haut nach
kurz. Gebrauch d. allein echt.
Lilienmilch-Seife
„Stern des Südens“
von vielen Aerzten und Pro-
fessoren empfohlen (162)
von **Bergmann & Co., Berlin.**
Vorratig zu 50 Pf. pr. Stck. bei
E. Assmann, Drogerie,
W. Kawander,
H. Kaffler, Parfümerie,
E. Noack, Drogerie,
Arth. Willmann, „

Drainierer
sofort melden Wislencinck.
Stichboden, 1 Meter tief.
Suche per bald einen gewandten
Geschäftsdiener,
gewel. Dfängerbursh, find. befand.
Verdicht. 3. erir. i. d. w. d. 3.
Hausknecht verlangt
2146) Roeske, Mittelstraße 53.

guter Bierdepotier und nüchtern,
v. sofort gesucht.
Rud. Sack, Bromberg, Schloßstr. 1.

Malzbier „Bekom“
garantiert rein, hoher Extrakt- und geringer Alkoholgehalt.
Das Bier ist pasteurisiert, daher dauernd haltbar und ärztlicher-
seits angelegentlich empfohlen. (255)
Generalvertrieb für Bromberg und Umgegend:
Gebr. Nubel, Danzigerstraße Nr. 13.

! Concurrerzlos !
Bruchchokolade a 85 Pf.
bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte
Güte, empf. H. Bülck, Bromberg.

Weil sehr konzentriert, billig in der Verwendung ist
**MAGGI'S Suppen-
& Speisen-Würze**
Stets zu haben bei der
Emmericher Waren-Expedition
Wilhelmstrasse.

Paul Wedell, Bromberg, Elisabethstr. 27.
Allen Freunden eines feinen und wohlschmeckenden
Getränks empfehle ich die renommierten (188)

gerösteten Kaffees
von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Bonn, Berlin, Hamburg,
Kgl. Hoflieferant,
in Preislagen von Mark 1.00—2.00 p. 1/2 kg,
in Packungen v. 1/2 und 1/4 kg
Garantie für absolute Reinheit des Geschmacks, hohe
Ergiebigkeit und vollendet entwickeltes Aroma.
Paul Wedell, Bromberg, Elisabethstr. 27.

25 Flaschen Selters
für 1,00 Mk. (168)
25 Flaschen Limonaden
für 2,00 Mk. frei Haus.
Bestellungen erb. an meinen Kassen.
Dr. Paul Mamloks Fabriken.
Goldgelbes feinstes
Speiseleinoil
empf. bill. Carl Güttler, Karlstr. 23.

Arbeitsmarkt

Bertreter.
Erstes Schmieröl-Importhaus sucht prima provisions-
weisen Bertreter für Großindustrie. —
Angebote mit Referenzen unter **K. 6834** an die Annoncen-
Expedition von **Herm. Wülker, Bremen.** (210)

Gewandte Herren
all. Stände, w. Beruf zu wechseln
wünschen, finden bei erstl. Ver-
weil. d. fast alle Br. betr., dauernde,
angenehme Stell. Währ. d. Probe-
zeit w. gründl. theoret. u. prakt.
Ausbild. zugef. Beizufriedenheit Leist.
erb. bald. Anteil. m. Gehalt, Prob.,
Diäten u. Fahrtkosten-Gr. Herren,
die bereits im Verfahr. -Fache grüb.
Gr. erzielt haben, können sofort a.
Anstell. vorgehlt. werd. Off. C. 88
Langes Annoncenbureau Posen.

Ein Brauereiarbeiter
wird sofort verlangt. (237)
Brauerei Feldschlösschen.
Dienstag, d. 8. September
werden auf dem Gute **Schönhausen**
bei Bromberg **90—100**
Arb. d. Arbeiter **3** z. Aus-
machen von Kartoffeln verlangt.

Jung. Laufburschen
sucht **Paul Nachtigal.**

Laufburschen
sucht **C. Junga, Bahnhofstr. 15.**
Eine tücht. Köchin und ein
gewand. Stubenmädchen zum
1. 10. gesucht Danzigerstr. 140.

**Haupt-
agentur**
einer gut eingeführten
deutschen Lebensversicherung-
u. s. w. Gesellschaft ist neu zu
besetzen. — Offerten unter
L. V. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. (186)

Ein Schuhmacher findet
dauernde Beschäftig. Parstr. 14.
Tücht. Schneidergesellen f. sof.
einl. bei **A. Clewicz, Bolenerstr. 21.**
1 tücht. ält. Schlossergeselle
findet v. hoh. Lohn drnde. Beschäft.
R. Strohau, Schlossermeister,
Krunschwick. (185)

Ueberholer
werden gesucht bei höchsten Auford-
erungen und dauernder Arbeit
Heilversgütung nach 6 Wochen.
S. J. Scheier, Schuhfabrik,
Landsberg a. W., (186)
Meybamstraße 29/31.

Ein junges Mädchen
für den ganzen Tag als Auf-
wärtlerin u. f. d. r. verlangt.
Friedrichstr. 61, II.
Saubere Aufwärtlerin ver-
langt **Wilhelmstr. 36, II r.**

Kauf und Verkauf

Salte Sachen, Betten, Möbel
zahlr. wie bekannt, gute Preise.
Charlotte Gronem, Forderung
Bestellungen per Postkarte.
Friedrichstr. 61, II.

Ein gutes Billard f. 200 Mk.
nebst sämtl. Zubehör verkauft
eventl. auf Abzahlung (222)
O. Lehming, Kommanstr. 2.

Reutiergeweihe sind nun
neuswert
zu verkaufen.
Prachtexempl.
von 2 Mk. an. Restaurant
zur „Stadt Bromberg“, Bahnhofstr. 73.

Mehrere Tausend Flaschen
3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Selten günstige
Gelegenheit!**
In einer beliebigen Kreisstadt
der Provinz Posen mit sehr guter
Umgebung soll das erste und größte
Hotel-Grundstück, in welchem
seit sehr vielen Jahren mit gutem
Erfolg eine Hotel-Wirtschaft, ein
großes Kolonialwaren-, Wein- u.
Zigarrengeschäft nebst Destillation
und einer Selterwasserfabrik be-
trieben wird, baldigst verkauft od.
verpachtet werden. — Für einen
tüchtigen Kaufmann eine wahre
Goldgrube. Offerten sub **2468**
an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Neues gutes Bienen-
u. Parfümerie-Gesch.** bei Umde.
hsh. Hof a. verf. Stadt i. Sch. 14000
Gew. Off. u. F. T. 3 a. d. Gesch.
**Kleines Milch- u. Vorhof-
Geschäft** v. 1. 10. ab zu verk.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Verich. gut erhaltene Möbel
— Nachschäden — zu verkaufen.
Näh. **Wilhelmstr. 29, 1 Tr. r.**
Ein gut erhalt. fast neues
Tournebad hat billig abzugeben
Zabel, Bromb., Danzigerstr. 59.

Gut erhaltener Dogcart
für den billigen Preis von 160 Mk.
neht zum Verkauf bei (237)
Rud. Sack, Bromberg, Schloßstr. 1.

Al. Plüschsofa, gut erhalten,
Friedrichstraße 34, II.

Einem kompletten Spießbü.
gebrauchtu (184)

Dampfdruckfabrik
in gut. Zustande hat abzugeben
G. Eckstein, Zinn,
Maschinenbauanstalt.

**20 Arbeits-
Pferde**
sch. z. Verkauf
Thornstr. 45
u. b. i. Kunz in Neu-Beitzig v. Brbg.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung
mit 4-5 Zimmern, parterre evst.
I. Etage, in verkehrreicher Ge-
schäftsgegend, wird per sofort
eventl. 1. Okt. gesucht. Off. u.
E. D. 100 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung von 4 Zimmern.
Küche und Zubehör mit od. ohne
Badeeinrichtung per 1. Oktober
gesucht. Offerten mit Preis u.
H. 842 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Laden nebst kl. Wohnung
vom 1. Oktober zu verm. Näh.
Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

1 Laden
im Zentrum der Stadt v. 1. 10.
zu verm. Näh. i. d. Gesch. d. Ztg.

**Elisabethstraße 43, Ecke der
Mittelstraße, ist**

ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst
Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
ein Materialwaren-Geschäft be-
trieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Al. Laden, auch zum Barbier-
gesch. gefast, v. 1. 10. z. verm.
Thornstr. 1, Kommanstr.

Wohnungen
v. 3 u. 4 Zimm. m. sämtl. Zubeh.,
sowie ein kleiner Laden
per 1. Oktober zu vermieten u.
zu erfr. bei **Willy Grawunder,**
Drogenhändler, Bahnhofstr. 19.

Bahnhofstraße 49, 1 Tr.
Wohnung, 5 Zimmer, Badein-
richtung, Balkon u. Zubehör, von sofort od.
1. Oktober zu vermieten. Aufzuan
Viktoriastraße 8, 2 Tr. I. (235)

Wohnung, 5 Zimmer, 2 Tr.,
nebst Badeinricht. u. Zubeh. z. verm.
Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Wohnung, 3 Zimmer
nebst Zubeh., ev. Badeinricht.
zu verm. **Mittelstraße 55.**

Feldstraße Nr. 17
Wohnung von 2 Zimm., Kab. u.
Zubeh. per 1. 10. 03 zu vermieten.
Dai. das Grundstück bill. zu verk.

Elisabethstraße Nr. 17
ist 1 Wohnung von 5 Zimmern
mit sämtl. Zubeh. v. 1. Oktober
zu vermieten. **Eduard Reeck.**

Wohnung von 3 Zimmern
nebst all. Zubeh., ev. Badeinricht.
zu verm. **Thornstr. 57.**

Kronerstraße Nr. 7
sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen
zu verm. **Anton Mittelstr. 41.**

Danzigerstr. 42 1 Wohnung,
in der mehrere
Jahre ein Mietgeschäft betrieben,
vom 1. Oktober zu verm. Auch
für Handwerker geeignet. (234)

Herrschaftliche Wohnungen,
5-7 Zim., Badeinricht., Gart., Balkon
u. Verbeist. v. 1. 10. zu verm. Näh. d.
C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62.

Dorotheenstr. 11. I. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubeh.,
Gasseinr. u. Garten zu vermieten.
(186)

Karlstraße Nr. 4
3 Zimm., Küche u. Zubeh., renov.
Kochgas u. Garten, für 350 Mk. zu
verm. Näh. b. Portier, Hof lufs.

Wollmarkt 12, eine Treppe,
ist eine kl. Wohnung, 2 Zimm.
und Küche, per 1. 10. 03 zu ver-
mieten. Näher bei Frn. Restant.
Gergs dableib. (186)

Danzigerstraße Nr. 157
nahe am Belkiewplatz
ist eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimm., II. Et., m. all. Komfort u.
reichl. Nebengeb., ev. Stall für 2
Pferde und Wagenrem. per 1. 10.
zu vermieten. Kontor Weidlich
u. Berthold, Bahnhofstraße 22/23.

Rinkauerstraße 43
Wohnungen von 4 Zimmern,
Balkon, Badeinrichtung u. viel
Zubeh., auch Gartenbenutzung,
herrschaftl. eingerichtet, z. 1. Ok-
tober zu vermieten. Zu erfragen
bei Haase, Hofwohnung. (223)

Gammstr. 19/20/21 Wohn. 4 Z.
Zub. a. B. Verbeist. v. 1. Okt. zu
verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, II.

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn-
ung, 3 Zimm., Küche, Badinricht.,
Kochgas, voll. Zub., I. Ott. billig
zu verm. Zu erfragen dableib.

Elisabethstraße 28
ist die I. Etage v. 6 Z. u. reichl. Zub.
evtl. a. Gart., auch Wohn. v. 3 u. 4 Z.
u. e. kl. Wohn. v. 1. 10. 03 zu verm.

Wohn., 3 Zimm., Küche, Badinricht.,
Speisekammer u. Mädchenk. (185)
Brenkeuhofstr. 21, N. d. Bahn.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6-7 u. 9 Zimm. mit vielem
Zubeh., Herdofen, Kamin u. Garten
vom 1. 10. zu vermieten
(224) **Danzigerstraße 159.**

Kirchenstraße 7, 2 Tr.
Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Speisekammer u. Mädchenk. p.
1. 10. zu verm. **Rudolf Kooplin.**

3 u. 4 Zimmer im 2. Stock v.
1. 10. zu verm.
Johannstr. 16, Leu.

Mehr. 34 sind 2 Wohn-
ungen, Küche u. Zubeh. z. verm.
1 Wohnung v. 4 Zimm., Kab.
u. Küche, reichl. Zubeh., 2 Tr.,
f. 380 Mk. v. 1. 10. zu verm.

Elisabethstr. 7, II 1 Wohng.
von 5 Zimm.
neu für 300 Mark zu vermieten.
Zu erfrag. **Elisabethstr. 7, II.**

Verlängerstr. 18, I 1 Wohng.,
hochp., 4 Zim., Zub., Garten, u.
1 Wohn. v. 3 Zim. v. 1. 10. z. verm.
N. Berl. a. Verbeist. u. Wagenrem.

Danzigerstr. 69 u. Königstr. 39
sind Wohnungen zu vermieten.

Neubau Brahegasse 11
Wohnungen von 3 Zimmern u.
Küche mit reichlichem Zubeh. per
1. Oktober zu verm. Zu erfragen
Neue Paritrit. 13, 2 Tr. Mentz.

Eine Parterre-Wohnung,
5 Zimm. mit Bade-Einrichtung u.
rei. Zub., s. 1. 10. z. verm. 3. melb.
Nort. Nadoml. **Moosstr. Nr. 4.**

Neubau Lindentstraße 3
eleg. Wohn. v. 4 Zimm., Küche, Zub.
Gas, Badzimm. zu verm. Gegen 2
Zim. u. 1 Zim. i. d. Mansarde,
auf 25. September zu beziehen.

Zu verm. vom 1. Okt. d. J.:
Bahnhofstr. 49 II 7 Z., Wobz.,
Küche, Zubeh.,
Bahnhofstr. 49 II 4 Z., Küche,
Zubeh., (234)
Gneisestr. 30 II 2 Z., Küche, Zub.,
Mittelstr. 6 guter Herdofen
und Burschenküche. Zu erfr. bei
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 82, I.

Wohnung, 5 Zimmer, 2 Tr.,
nebst Badeinricht. u. Zubeh. z. verm.
Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Eine Wohnung, 3 Zimmer
nebst Zubeh., ev. Badeinricht.
zu verm. **Mittelstraße 55.**

Wohnung
von 4 Zimm., a. Verbeist. v. 1. 10.
zu verm. **Mittelstraße 55.**

Wohnung von 2 Zimm., Kab. u.
Zubeh. per 1. 10. 03 zu vermieten.
Dai. das Grundstück bill. zu verk.

Beilage.

Der Laurahütter Wahltravall vor Gericht.

H. F. Bentzen (D.S.), 4. September.

Die letzten Reichstagswahlen, ganz besonders die vielen Stichwahlen, haben bekanntlich eine gewaltige Aufregung in allen Bevölkerungskreisen hervorgerufen. Auch im Mittelpunkt des ober-schlesischen Industriegebietes, in Laurahütte, wo infolge der vielen Eisenerze und Kohlengruben eine sehr zahlreiche, zum Teil polnisch redende Arbeiterbevölkerung wohnt, wurde eine Stichwahl zwischen dem deutschen Zentrums-kandidaten und dem polnischen Kandidaten Korfanty notwendig. Bekanntlich ist letzterer bei der Stichwahl als Sieger hervorgegangen. Am Sonntag, 21. Juni, war von der Zentrums-partei eine Wählerversammlung nach dem Ludwigischen Gasthause in Laurahütte einberufen worden. Der Versammlungssaal soll lange vor der festgesetzten Zeit dicht gefüllt gewesen sein. Vor dem Saale soll eine tausendköpfige Menge laut geöhlt und gepöfien haben. Dazwischen erkönten Hochrufe auf Korfanty und arge Schmähungen gegen die Geistlichkeit. Der Orts-pfarrer machte bergöblich den Versuch, sich Gehör zu verschaffen. Die Menge aber wurde immer aufgeregter und soll den Vorstand bedroht haben. Dieser sah sich schließlich genötigt, durch eine Hintertür über Gartenzäune in die Pfarrei zu flüchten. Daraufhin drangen Gendarmerie in den Saal und räumten denselben. Die Menge, die sich vor dem Saale aufgestellt hatte, soll der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu zerstreuen, keine Folge gegeben haben. Im Gegenteil, die Menge soll noch immer größer geworden sein, sie soll geläut und geöhlt und unaufhörlich Hochrufe auf Korfanty ausgebracht haben. Ein Arbeiter soll beleidigende Äußerungen gegen die Polizeibeamten gebraucht haben. Als letztere deshalb den Mann verhafteten, soll die Menge den Versuch unternommen haben, den Verhafteten zu befreien. Daraufhin sollen die Polizeibeamten blant gezogen und gegen die auf sie eindringenden vorgegangen sein. Sehr bald rief die Polizei die Feuerweh zur Hilfe herbei. Die Feuerweh kam mit zwei Spritzen angefahren und sandte dicke Wasserstrahlen in die Menge. Dies kalte Bad übte aber nur den entgegengesetzten Erfolg. Die Menge soll sich sofort selbst der Spritzen bemächtigt und auf die Polizeibeamten und Feuerwehleute losgeschrien haben. Alsdann soll die Menge die Schläuche zerschneiden, die Spritzen zertrümmert und letztere schließlich in den Güttensteich gefahren haben. Die Menge soll außerdem die Beamten mit Erdfrüden bemorden haben, so daß fast kein Beamter unversehrt war. Der Branddirektor soll zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und derartig mißhandelt worden sein, daß er längere Zeit krank war. Die Menge, etwa 3000 an der Zahl, soll alsdann löhnd und lärmend vor das Hütten-Gasthaus gezogen sein, wofelbst der Bürgerverein sein Stiftungsfest feierte. Die Menge soll gegen dieses Haus ein Steinbombardement unternommen haben, so daß kein Fenster ganz blieb. Selbst Frauen und Kinder sollen Steine in größerer Menge herbeigehleppt haben. Darauf soll die Aufforderung er-gangen sein: „Zum Pfarrhause!“ Mit lautem Jubel soll diese Aufforderung aufgenommen worden sein. Die Menge soll im Pfarrhause sämtliche Fenster zertrümmert, das Tor zum hinteren Eingang erbrochen und große Bretter gegen das Haus geschleudert haben. Alsdann soll die Menge in das Innere des Pfarrhauses gedrungen sein und alles demoliert haben. Der Pfarrer hatte sich in die Kirche geflüchtet. Von der Pfarrei zog die Menge die Güttenstraße entlang zum Gemeindehause. Auf dem Wege dorthin soll die Menge dann sämtliche Fensterscheiben in der Villa des Kommerzienrats Figner eingeschlagen haben. Am Güttensteich stellten sich die Polizeibeamten der Menge entgegen. Da diese angeblich ein Steinbombardement auf die Beamten eröffnete, so machte die Polizei von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Ein Kesselschmied, angeblich ein Haupttrüdel-führer, wurde geötet, eine sehr große Anzahl Personen erlitten Schuß-, Hieb- und Stichverletzungen. Dies bewog schließlich die Menge, sich zu zerstreuen. Eine halbe Kompanie Infanterie, die sehr bald von hier in Laurahütte eintraf, hatte keine Gelegenheit mehr, in Tätigkeit zu treten. Es wurde eine große Anzahl Personen, teils sofort, teils einige Tage später verhaftet. Zu diesen gehört der Vater und der Bruder des in der Stichwahl gewählten Reichstags-abgeordneten Korfanty und der Redakteur des in Kattowitz erscheinenden polnischen Blattes „Gornolazak“, Wleszif. Es ist nunmehr gegen 66 Personen Anklage wegen Aufruhrs, Aufstands, Landfriedens-bruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt usw. und gegen 8 Personen außerdem wegen Rädel-sführerschaft die Anklage erhoben worden. Die den Rädel-sführerschaft Angezuldigten haben sich am 28. September vor dem hiesigen Schwurgericht, die 66 anderen Personen dagegen bereits am nächsten Dienstag, 8. d. Mts., vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zu verantworten. Die Verteidigung werden u. a. die Rechtsanwälte Dr. Seyda und Dr. Adamczewski (Kattowitz) führen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. September.

na Der gestrige Sonntag bot noch einmal das Bild eines echten Hochsommertages und paßte eigentlich mehr in den Juli als in den September. Überhaupt scheint der heurige Monat mit Frau Sonne eine besonders innige Freundschaft geschlossen zu haben; denn seit er seinen Einzug hielt, zog die edle Wärmepfenderin den Wolkenfleier vom Antlitz, und Tag für Tag sendet sie ihre Strahlen in sengender Glut zur Erde. Die Temperatur steigt mit jedem Tage, so daß man sich ohne jede Phantastie in die Tropen versetzt glauben kann. Besonders am

gestrigen Sonntag herrschte eine geradezu erdrückende Schwüle. Kein Lüftchen regte sich, und die erdige Luft lag flimmernd über der Erde. Der Luftenthal im Zimmer ward unter diesen Umständen unerträglich, und so zogen es doch die meisten vor, ins Freie hinauszupilgern. Die Ausflugsorte wiesen denn auch wieder eine beängstigende Fülle auf. An den Schleißen wogte ein dichter Menschenstrom ununterbrochen auf und nieder. Daß auch die Pflanzzüge überfüllt waren, bedarf kaum der Erwähnung, und mancher, der im Schweiß seines Angesichts in der oberen Etage des Zuges sein Fahrgehd abfuhr, mag sehnüchlich der elektrischen Waldbahn nach Nintkau gedacht haben. Viele Ausflügler wählten daher lieber das beliebte Hohenholm zu ihrem Ziele, das man mittels Dampfes oder mit der Elektrischen bequem erreichen kann. Freilich muß man bei der letzten Art der Beförderung noch eine Viertelstunde die staubige Chaussee entlang pilgern, was bei der gestrigen Hitze entschieden kein Genuß war. Doch wird man durch den angenehmen Luftenthal in dem schattigen Park reichlich für die ausgestandenen Strapazen belohnt. Den ganz Bequemem, die jeder Wanderung abhold waren, blieb auch in der Stadt selbst noch ein Zufluchtsort: war ja doch gestern die Vogelwiese zum letztenmale geöffnet. Dorthin lenkten denn auch dicke Menschenmassen ihre Schritte, und es herrschte noch einmal ein beängstigendes Gewoge. Freilich wies der Schaulas schon eine ziemliche Leere auf; denn eine ganze Anzahl von Schaustellern hat Bromberg bereits verlassen. Immerhin blieb aber noch genug Sehenswertes übrig, um das Publikum anzulocken. Nach 10 Uhr wurde dann die letzte heurige Vogelwiese mit einem von Herrn Podschun abgebrannten vorzüglich gelungenen Feuerwerk geschlossen. — So dürfte ein jeder von dem am gestrigen Sonntag Gebotenen befriedigt sein, und ebenso zufrieden dürften die Wirte mit dem Geschäft sein, das ihnen der Sonntag brachte, der wohl einer der letzten seiner Art in diesem Jahre gewesen sein dürfte.

* Der Winterfahrplan (endgültiger Entwurf) der hiesigen Direktion ist erschienen. Die Änderungen gegenüber dem Sommerfahrplan sind nicht bedeutend. Der gemischte Zug Schneidemühl-Bromberg-Thorn ab Schneidemühl 6 Uhr 21 Minuten abends wird bis Alexandrowo weitergeführt. Der Zug, der in Thorn um 9 Uhr 23 Minuten eintrifft, geht von hier um 9 Uhr 33 Minuten weiter und langt in Alexandrowo um 10 Uhr 6 Minuten abends an. Der gemischte Zug Nr. 735, der um 7 Uhr 28 Minuten abends von Arnswalde abfuhr und um 8 Uhr 42 Minuten abends in Callies war, dort aber liegen blieb, wird jetzt bis Falkenburg weitergeführt, wo er um 10 Uhr 10 Minuten abends eintrifft. Der gemischte Zug Nr. 740, der um 10 Uhr 35 Minuten abends von Falkenburg abfuhr und um 11 Uhr 29 Minuten abends in Märk. Friedland eintraf, wo er ebenfalls liegen blieb, geht jetzt weiter bis Callies und trifft dort um 12 Uhr 22 Minuten nachts ein. Einige Sommerzüge nach Ostromeke fallen aus. Die betreffenden Züge gehen vom 1. Oktober nur noch bis Jordan. Es sind dies die Züge Nr. 411, der um 8 Uhr abends von Bromberg abfährt und um 8 Uhr 30 Minuten abends in Jordan ankommt, wo er liegen bleibt, und Zug Nr. 410, der bisher um 9 Uhr abends von Ostromeke abfuhr, jetzt aber von Jordan aus um 9 Uhr 14 Minuten abends abfährt und in Bromberg um 9 Uhr 39 Minuten abends anlangt. Desgleichen geht der gemischte Zug Nr. 733, der bisher um 6 Uhr 15 Minuten abends von Callies abging und um 7 Uhr 58 Minuten abends in Falkenburg war, von Callies schon um 6 Uhr abends ab und fährt nur bis Märk. Friedland, wo er um 6 Uhr 46 Minuten abends eintrifft. Die Schlußstrecke Märk. Friedland-Falkenburg fällt künftig aus. — Der gemischte Zug Nr. 626, der bisher um 7 Uhr 45 Minuten abends von Bromberg nach Znin abfuhr, geht künftig erst um 8 Uhr 10 Minuten abends ab und erhält dadurch Anschluß von dem um 8 Uhr abends in Bromberg einlaufenden Zuge aus Berlin. Der gemischte Zug Nr. 759 fährt statt um 9 Uhr 20 Minuten abends erst um 10 Uhr 7 Minuten von Stargard i. Pm. nach Callies ab und erhält dadurch Anschluß an den um 9 Uhr 57 Minuten abends aus Berlin in Stargard einlaufenden Schnellzug 25. Der gemischte Zug 903 fährt später von Küstrin Vorstadt nach Stargard i. Pm. ab (ab Küstrin Vorstadt 5 Uhr 3 Minuten abends, an Stargard i. Pm. 9 Uhr 23 Minuten abends) und erhält dadurch Anschluß vom Zuge 351 aus Frankfurt a. O. Der gemischte Zug 902 Soldat-Küstrin Vorstadt trifft bereits um 8 Uhr 6 Minuten in Küstrin Vorstadt ein und erhält dadurch Anschluß an den um 8 Uhr 32 Minuten morgens abgehenden Zug 312 nach Berlin, der auf dem Schlesischen Bahnhof Berlin um 10 Uhr 47 Minuten morgens eintrifft. — Der gemischte Zug Nr. 906 Stargard i. Pm.-Küstrin Vorstadt fährt von Stargard i. Pm. bereits um 7 Uhr ab und trifft in Küstrin Vorstadt schon um 2 Uhr mittags ein, wodurch er Anschluß an den um 2 Uhr 22 Minuten nach Schneidemühl abgehenden Zug Nr. 301 erhält. — Der „Norderpreßzug“ L. 11 verkehrt ungefähr eine Stunde früher. Er fährt von Berlin (Bahnhof Friedrichstraße) statt wie bisher um 8 Uhr 43 Minuten morgens schon um 7 Uhr 31 Minuten ab und trifft in Endtkuhnen um 9 Uhr 3 Minuten ein. — Vorausschicklich werden zum 1. Oktober folgende neue Stationen eröffnet werden: Albecht, zwischen Kreuz und Drielen Vordamm (Strecke Berlin-Schneidemühl), Nuschek, zwischen Nafel und Etsenau und Strebefow, zwischen Collin und Stargard i. Pm.

* Spende für die überflchwemnten. Der Berliner Magistrat beschloß, für die überflchwemnten im Notstandsgebiet 30 000 Mark zu bewilligen.

f. Reuenter Arrestant. Am Sonnabend Nachmittag wurde von einem Polizeiergeanten ein Mann arretiert, der anfänglich willig dem Beamten nach dem Polizeigewahrsam (Grünstraße) folgte. Am Ende der Danzigerbrücke warf sich aber der Arrestant, der sich von dem Polizeiergeanten losriß, auf die Erde, sprang dann auf und schlug auf den Beamten ein. Erst durch herbeigeholte Feuerwehrente wurde der rabiate Mensch gefesselt,

gebändigt und abgeführt. Der Vorgang hatte einen großen Menschenauflauf veranlaßt.

Schöffen, 4. September. (Eine böse Erfahrung) hat ein Mädchen aus dem nahen Dorfe Rafujadi mit ihrem Bräutigam gemacht. Die Hochzeit sollte in 8 Tagen stattfinden. Das Brautpaar begab sich vorgestern hierher, um in einem hiesigen Geschäft die letzten Einkäufe zu machen. Als die Zahlung hierfür geleistet werden sollte, erkundete sich, so erzählt die „Pos. Ztg.“, der Bräutigam unter dem Vorgeben, noch in einem anderen Geschäft eine Kleinigkeit kaufen zu wollen. Als der Bräutigam auf seine Rückkehr ziemlich lange warten ließ, schöpften das Personal des Geschäfts Verdacht, der sich als stark berechtigt erwies, denn der Bräutigam war nirgends zu finden. Wie sich dann weiter herausstellte, ist der saubere Bräutigam ein sich unter falschem Namen herumtreibender Gauner.

Znin, 4. September. (Städtisches.) In der letzten Stadterverordnetenversammlung wurden dem Reichs Komitee in Berlin für die überflschwemnten 100 Mark bewilligt. Das Projekt für die Erbauung des städtischen Armenhauses nebst Wirtschaftsgebäude wurde genehmigt und die Ausschreibung der Arbeiten im Submissionswege beschlossen.

L. Posen, 6. September. (Das hiesige sozialdemokratische Parteiorgan) die „Posener Volkszeitung“, wird mit dem 30. September zu erscheinen aufhören. Es wird somit die Stadt und Provinz Posen vorläufig wieder ohne ein offizielles Parteiorgan in deutscher Sprache sein. Die Verbreitung der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ war nicht sonderlich stark; sie zählte in der Stadt Posen rund 300, in Bromberg rund 400 Abonnenten, wozu noch etwa 200 in der übrigen Provinz kamen. Das offizielle sozialdemokratische Parteiorgan in polnischer Sprache, die hier erscheinende „Gazeta Ludowa“ wird vorläufig noch weiter herausgegeben. Das Blatt hat aber noch weniger Abonnenten als die „Posener Volkszeitung“, es heißt, es soll noch nicht einmal 100 zahlende Abonnenten haben. Wahrscheinlich wird auch dieses Blatt in absehbarer Zeit verschwinden. Augenblicklich steht auch der Sozialdemokrat in der Stadt Posen kein Vokal zur Verfügung, so daß Volksversammlungen gar nicht stattfinden können. In den letzten Jahren hat übrigens die sozialdemokratische Agitation in Posen der Parteileitung sehr viel Geld gekostet, ohne daß nennenswerte Erfolge erzielt worden sind.

Weicheln, 4. September. (Eisenbahnunfall.) In der Nacht vom 1. zum 2. September fand zwischen Marzenin und Schwarzenau ein Zusammenstoß von zwei Güterzügen statt. Durch die Unvorsichtigkeit der Lokomotivführer und durch schnelles Bremsen wurde, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, größeres Unglück verhütet; es sind nur die Puffer an den Maschinen beschädigt worden. Die Ursache des Zusammenstoßes soll ein falsches Signal gewesen sein.

Wollstein, 4. September. (Ein jugendlicher polnischer „Märtyrer“) präsentierte sich in der gestrigen Schöffengerichtssitzung. Der 15jährige landwirtschaftliche Arbeiter Valentin Musota aus Wiosla und sein Vater standen wegen Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen vor dem Schöffengericht. Der junge Burische hatte sich, wie bei einem früheren Termin, so auch diesmal geweigert, deutsch zu sprechen, mit der Begründung, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Sein Lehrer sagte zeugeneidlich das Gegenteil aus. Der Gerichtshof sah in dem Verhalten des Burischen eine Ungebühr vor Gericht und verurteilte ihn — neben einer Straftaft von 1 Woche für die Körperverletzung — zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 2 Tagen.

Nowog, 4. September. (Unfall eines Radfahrers.) Bei dem neulichen starken Sturm suchte ein Radfahrer, ein Maurergeselle des Bauunternehmens Bitter, neben einem hoch mit Stroh beladenen Wagen Schutz gegen die heftige Windstürmung. Als der Wagen aus der Straße auf den Marktplatz kam, wurde er, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, vom Sturm umgeworfen. Sein ganzer Inhalt schüttete sich über den armen Radfahrer und begrub „Roh und Reiter“. Passanten eilten herbei und schafften unter großer Mühe den halb Ohnmächtigen hervor, während sein Rad erst nach sämtlichen Räumungsarbeiten hervorgebracht werden konnte. Auf freier Straße wäre der Verunglückte unrettbar erstickt, da der Rutscher, der mit bloßem Schrecken davongekommen war, nichts von der Existenz des Radfahrers wußte.

Ditrowo, 4. September. (Schwerer Unfall.) Bei den Bauarbeiten auf dem Anfielungsgute Mroczon stürzte in dieser Woche ein Brunnen ein, wodurch ein Arbeiter verschüttet und getötet wurde.

Marienburg, 4. September. (Erneuerung der „Rauhen“.) Bekanntlich hat der Kaiser für den Fall, daß die historischen Laubenhäuser, die am 6. Dezember v. J. durch ein gewaltiges Schandfeuer zerstört wurden, wieder im altdeutschen Stil erbaut werden, aus seiner Privatkassa einen Bauzuschuß von je 1000 Mark für jeden Giebel in Aussicht gestellt. Der Monarch hat die von dem Geh. Baurat Dr. Steinbrecht geprüften Zeichnungen genehmigt und den Betrag bewilligt. Jetzt stellt es sich jedoch, so schreibt man der „Danz. Ztg.“, heraus, daß einige Giebel — insgesamt sind es fünf — nicht in der vom Kaiser genehmigten Form ausgeführt sind, weshalb es fraglich geworden ist, ob die betreffenden Hausbesitzer den gestifteten Zuschuß von 1000 Mark erhalten werden.

Marienburg, 4. September. (Eine unerhörte Roheit) beging dieser Tage der Knecht Zoife, der bei dem Besitzer Wilhelm in Altwischel im Dienst stand. Aus purem Übermut zertrat er mit einer Forke fünf wertvolle Pferde seines Herrn derart, daß diese kurze Zeit darauf eingingen. Der Tierquälter wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugeführt.

Marienburg, 5. September. (Ein Automobilfahrer.) der die Freveltat beging, auf

der hiesigen Rogatbrücke das Brückengelb nicht zu bezahlen, wird jetzt von der hiesigen Amtsanwaltschaft verfolgt. Am 1. August d. J. passierte, wie die „Marienb. Ztg.“ berichtet, der Rogatbrücke und bezahlte die üblichen „2 Dittchen“ nicht. Der ganze zur Verfügung stehende Apparat wurde nun in Bewegung gesetzt, um den Missetäter, der obendrein noch zu schnell fuhr, zu ermitteln. Einen ganzen Monat schwebt nun schon das Ermittlungsverfahren und man hat bis jetzt nicht erfahren können, welcher Motorwagen eigentlich D601 fuhr.

Strasburg, 4. September. (Polnische Apotheke.) Apotheker Bickert hat seine Apotheke an Herrn Kawczynski aus Thorn für 190 000 Mark verkauft. Durch diesen Kauf geht, wie der „Gel.“ schreibt, die seit länger als hundert Jahren in deutschen Händen gemelene sogen. „polnische Apotheke“ in polnischen Besitz über. Dem Vernehmen nach wird sich gleichzeitig hier auch noch ein polnischer Arzt niederlassen.

Danzig, 3. September. (Vonder Marine.) Am 1. Oktober d. J. soll der städtische Kanal von der Mündung der Motflau und die tote Weichsel bis Weichselmünde dem Schiffsverkehr übergeben werden. Es sind nur noch geringe Erdmassen am „polnischen Hafen“ zu entfernen. Das Bild der Schiffsahrt wird sich, so schreibt man der „R. S. Ztg.“, nach dem 1. Oktober von Danzig nach Weichselmünde gänzlich umgestalten. Die Marineverwaltung hat von der zwichen Weichsel und dem Kanal gebildeten Insel, dem Holm, ganz bedeutende Flächen gekauft, um die hiesigen Werftanlagen zu erweitern. Es sollen Liegeplätze für Kriegsschiffe, ein schwimmender Dampftrahn und ein Schwimmboot für Torpedoboote erbaut werden. Auch der Bestand an Kriegsschiffen soll in Danzig vergrößert werden, weil in Kiel und Wilhelmshaven kein Platz dazu vorhanden ist. Nach Eröffnung des Kanals dürfte die Weichsel für den öffentlichen Schiffsverkehr geschlossen werden, zumal derselbe unmittelbar an der Kaiserlichen Werft erfolgt, wo an beiden Ufern des Stromes stets Kriegsschiffe liegen. Daß der Marinefiskus die stets wachsende Armada aber nicht gern den Blicken Unberufener preisgibt, leuchtet ohne weiteres ein.

Danzig, 5. September. (Aktienveruntreuung.) Eine größere Untersuchungsache beschäftigt seit gestern das Untersuchungsgericht. Gegen den Restaurateur F. aus Heubude, der bereits eine Strafe wegen Weineisens hinter sich hat, schwebte ein neues Verfahren vor Gericht und es war ihm sehr viel daran gelegen, die bezüglichen Straftaten verschwinden zu lassen. Zu diesem Zweck setzte er sich mit Gerichtsbeamten und dem Aktienhändler des Amtsgerichts in Verbindung. Dem Sekretär v. K. wurde sogar, der „D. Z.“ zufolge, ein Betrag von 2000 Mark versprochen, wenn er die Aktien verschwinden lassen würde, worauf derselbe indessen nicht einging. Tatsächlich verschwand die bezüglichen Aktien und als der Tat verdächtig ist gestern der am 28. v. M. aus dem Justizdienst entlassene Aktuar E. und der Aktuar F., welcher schon seit Jahresfrist nicht mehr beim Gericht beschäftigt ist, einweilen verhaftet worden. Zu dieser Sache hielt die Kriminalpolizei gestern zu gleicher Zeit an vier verschiedenen Stellen Hausdurchsuchungen ab, die belastende Momente ergeben haben sollen.

Villau, 4. September. (Schärdampfer.) Gestern Abend kam unter Aufsicht zweier Baguierdampfer die auf der Schiffsanzen Werft für Rechnung Mecklenburgs gebaute Eisenbahnfähre „Friedrich Franz IV.“ (Kajot) hier ein. Ein doppeltes Schienengeleise auf dem kolossalen Schiffe ist imstande, einen ganzen Schnellzug samt Passagieren, Gepäck und dergleichen aufzunehmen und in Danemark zu landen. Eine zweite Fähre ist von Danemark aus bestellt worden. Derselbe wird den Verkehr zwischen Malmö und Deutschland vermitteln.

Fischhausen, 3. September. (Späte Reue.) Dem vor zehn Jahren verstorbenen Kaufmann A. verschwanden vor 15 Jahren 200 Taler aus seiner Verhauung. Trotz aller Nachforschungen war es ihm unmöglich, den Dieb zu ermitteln. Dieser Tage wurde nun, wie die „R. V. Z.“ berichtet, der Witwe, welche in ärmlischen Verhältnissen lebt, durch die Post ein Geldbrief mit 1200 Mark zugestellt, welchem ein Schreiben beilag, in dem der ehemalige Dieb reumütig bekannte, daß er aus Not das Geld entwendet habe. Es habe ihm Glück gebracht, und er sei ein wohlhabender Mann. Nun aber wolle er die alte Schuld mit Zinsen zurückzahlen. Er bitte, ihm zu verzeihen. Der Brief trug den Poststempel Berlin und war ohne Unterschrift.

Endtkuhnen, 4. September. (Nihilistische Schreiften) sind in der Nähe von Wirballen auf dem Gefährt eines Bauern beschlagnahmt worden. Der Bauer fuhr mit einem Flug nach der Stadt, um ihn beim Schmied ausbessern zu lassen. Unterwegs wurde er von einem Fußgänger, der einen Sack auf dem Rücken trug, angehalten und gebeten, ihn auf dem Fuhrwerk mitzunehmen. Nicht weit von der Stadt bemerkte der Fuhrmann des Bauern einen Soldaten, worauf er schleunigst verstand. Der Soldat revidierte den Wagen und die hinterlassenen Sack, worin er nihilistische Schreiften fand. Der Bauer wurde vorläufig, bis zur Aufklärung der Angelegenheit, festgenommen.

Memel, 4. September. (Daß auch die Briefe ihre Schicksale haben.) bewies ein Brief, der am 16. Februar 1883 in Memel nach Newyork aufgegeben war, jetzt nach mehr als zwanzig Jahren als unbestellbar zurückkam. In Memel konnte jedoch nicht seines Weibens sein, da der mit Stempeln genugsam bedeckte, im übrigen gut erhaltene Umschlag den Absender nicht verriet. Der Brief mußte seine Wanderung nach Königsberg fortsetzen, wo man ihn auf der Oberpostdirektion öffnen und den Absender festzustellen versuchte.

Ratlos ist manche Mutter, wenn ihre lieben Kleinen durch Wundstein an dem Körperchen, sowie Hautauschläge geplagt sind. Sichere Hilfe bringt Obermeyers Herba-Seife. Zu hab. in all. Apoth. Drog. u. Part.

VI. Leipzig, 5. September.

Gestern Abend hatte Merseburg illuminiert. Die ganze Einwohnerschaft war auf der Straße, sie hatten Stühle und Bänke vor die Haustüren gestellt und harkten der Dinge, die kommen sollten: des Zapfenstreichs. Die Majestäten hatten sich vom Paradediner im Ständehaus in ein Gartenhaus im abgeperrten Schlosspark begeben, von dessen Westflügel sich ein schöner Blick über die Hofanlagen des Parks auf die Giebelfront des Schlosses mit seiner reichen Ornamentik ergoß. Die Beete vor dem Gartenhaus waren mit farbigen Lampen umrandet; ein Scheinwerfer spielte über die alten Bäume und um den alten grauen Schloßturm. Von Zeit zu Zeit erschien die Schloßfassade in die Glut des Hofeifers getaucht. Aus den Tiefen des Parks, durch dessen dichtes Laubdach der Vollmond nur spärliche Strahlen warf, rückten die Musikkorps an. Magnesiumfackeln flammten auf, die vorwärtst-drängende Weise des Vorwärtsmarches ertönte. Dann folgte der sehr stimmungsvolle Vortrag einer Fantasie über einige bekannte Melodien, wie „Ach, wie ist's möglich dann“ und „Es war ein Traum“, sehr zart durchgeführt, und in der absoluten Stille des Parks gut in allen Feinheiten zu würdigen. Ein paar Armeemärche und anderes schloß sich an, endlich das große Gebet. Dann ging's unter den Klängen des Zapfenstreichs im Schlenker durch die engen Straßen der Stadt. Voran ein Zug Infanterie, darauf Armeemusik-Inspektions-Hofberg, rückwärts gehend und energisch taktierend. Sein Tempo wurde von den langen Tambourmajors, die in den Zug verteilt waren, mit ihren noch längeren Stäben aufgenommen. Die Trommeln schlugen, daß das Fell zu springen drohte. Die Soubolisten und Trompeter folgten, nach Instrumenten geordnet. Es war originell, während des Vorübergehens der einzelnen Instrumentengruppen stets fast nur den betreffenden Teil der Instrumentation zu hören, während die Melodie und die anderen Instrumente fast ganz zurücktraten. Den Schluß machten die Schellenbäume, alle in buntem Glanze nebeneinander, hinter ihnen die Glaslampenträger, die wir schon im vorigen Jahre gesehen. Das war ein Jubel und ein gegenseitiges Aufmerksammachen! Die Lustigkeit teilte sich auch den Musikern mit, die kaum Platz zum Vorwärtsgang fanden. Mit etwas resignierten Gesichtern schritten dazwischen einher die zu diesem Dienst kommandierten Adjutanten. So ging's durch die ganze Stadt.

Heute Morgen um 6 Uhr führte uns der Zug nach Leipzig. Zu Wagen ging es hier alsbald zur Parade des 12. (Sächsischen) Armeekorps nach Rindenthal hinaus, durch die schönen, schattigen Alleen des Rosenhals, dann über sonnige Felder und dann auf die unbedachte Tribüne, und es ist wärmer denn je! Die Tribüne war im Gegensatz zu sonstigen Gepflogenheiten festrecht zur Truppenaufstellung in der Planke aufgebaut. Dies war durch die Terrainverhältnisse bedingt. Der Blick auf das unendliche in der Sonne glühende silberne Band der Bajonette hinauf war ganz eigenartig. Schöner Wald grenzt das Bild nach rechts ab, nach links sieht man im Sonnendunst die Thürme einiger Dorfkirchen.

Der Kaiser, der König und die übrigen Fürstlichkeiten sowie die fremdherrlichen Offiziere, unter ihnen der zur Vertretung des französischen Kaisers der Majestät eingetroffene Oberstleutnant Ebener trafen gegen 10 Uhr auf der Haltestelle umweit des Paradedplatzes ein, flogen zu Pferde und begannen alsdann das Abreiten der Fronten, nachdem der kommandierende General v. Treitschke den Fronttransport ertrotzt hatte. Im ersten Reffen standen die Jäger zu Pferde, die Infanterieregimenter 139, 179, 106, 107, 104, 181, 183, 184, die Unteroffizierschule Marienburg, die 22. Pioniere, die Korpslegation; im zweiten die 18. und 19. Husaren, die Feldartillerieregimenter 77, 78, 82 und 68 und der Train.

Der erste Vorbeimarsch war wie immer in Kompaniefronten. Er war durchweg vorzüglich in Richtung und Haltung. Der König, den Strapagen dieser Tage eine bewundernswerte Energie

entgegensetzend, führte sein 106. Regiment vor, hinter ihm ritt in der Uniform des Regiments Prinz Eitel Friedrich, mit dem grünen Bande der Kautenkrone; das 107. Regiment führte Prinz Johann Georg, das 104. der Kronprinz von Sachsen. Wenn General von Treitschke sich wirklich mit Rücksichtgedanken trägt, so war diese Parade sicher für ihn ein Abschluß, wie er sich ihn nicht besser wünschen konnte. Die beiden Weiterregimenter kamen im Schritt, in Eskadronfronten. Zwei schmale Regimenter, diese hellblauen Mannen mit der karmoisinroten Mante und die ebenso hellblauen Husaren mit der reichen weißen Verschnürung. Die vier Feldartillerieregimenter gingen — Gottlob — schon beim ersten Mal im Trab vorbei, und zwar in einem sehr scharfen Trab. Die Batterien hielten aber sehr gut Richtung. Die Regimentskolonnen! Die Fahnen nebeneinander voraus, die dichten Massen der Mannschaften, die zwölf Hauptleute in einer Reihe dahinter. Die Trompeterkorps der Brigaden schlugen dazu einen Takt, dem sich niemand entziehen zu können schien. Die Kavallerie kam im Trab. Die Artillerie führte auch das schwirrende Fahren in den breiten Abteilungsfronten sehr gut durch. Ein Fesselballon war aufgestiegen, seine Anker werden bei dem unerwartet geringen Staube auf dem Felde das farbenreiche Schauspiel gut haben genießen können, besser als die zwei Luftschifferoffiziere von gestern, die übrigens wohlbehalten in Bad Egersburg gelandet sind.

Das Publikum aus Leipzig, vermehrt aus der Umgegend, und verstärkt durch zahlreiche hier zur Messe anwesende Fremde, verfolgte die Parade mit lebhaftem Interesse; besonders stramm vorbeikommende Kompagnien oder Eskadronen wurden laut belobt, an weniger guten wurde unwillig Kritik geübt. Der Kaiser und der König aber wurden mit lebhaften Ovationen bedacht, wenn sie in die Nähe der Tribünen kamen. Auf dem Wege zum Pavillon an der Haltestelle standen Kriegervereine. Auf der Straße vom Bahnhof zum Palais hier in Leipzig, die reich dekoriert ist, begrüßten Tausende die Monarchen. Im Palais war Familienfrühstück.

Nach der Parade fand Paradedafel im Palmengarten statt. Bei derselben saß der Kaiser rechts neben dem König von Sachsen. Den Monarchen gegenüber saß der kommandierende General des 19. Armeekorps, v. Treitschke. Rechts von dem Kaiser folgten zunächst der Kronprinz Friedrich August von Sachsen, der Herzog von Mecklenburg, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha. Links von dem König saßen Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Leopold von Bayern und Prinz Johann Georg von Sachsen. Nach der Tafel traten die Majestäten mit ihren Gästen auf die Terrasse vor dem Gesellschaftshaus im Palmengarten heraus und hörten den Zapfenstreich der Kapellen des 19. Armeekorps an. Das Gebäude und das Blumenparkett vor demselben waren festlich illuminiert.

Bei dem heutigen Paradediner im Palmengarten brachte König Georg von Sachsen folgenden Trinkspruch aus:

„Übermal darf ich mir gestatten, den tiefgefühltesten Dank Eurer Majestät darzubringen, und zwar am heutigen Tage im Namen des 19. Armeekorps, welches heute zum erstenmale die Ehre hatte, vor Eurer Majestät zu erscheinen und sein militärisches Können darzulegen. Es ist dieser Tag ein Tag hoher Weisheit für das Armeekorps und ein würdiger und schöner Abschluß für alle die Bemühungen der Errichtung und Ausbildung des Armeekorps. Ich darf wohl im Namen des Armeekorps aussprechen, daß dieser Tag ihm ewig einträglich bleiben wird, und daß es sein stetes Bemühen sein wird, die Zufriedenheit Eurer Majestät als des obersten Kriegsherrn zu erwerben und es den besten Armeekorps Eurer Majestät herrlicher Armee gleichzutun. Meine Herren! Ich bitte, die Gläser zu erheben auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers, Seine Majestät der Kaiserin, Surra! Surra!“

Der Kaiser erwiderte: „Dank Euch Eurer Majestät nochmals Meinen herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage zu Füßen

legen und dem Armeekorps nochmals von ganzem Herzen Meine vollste Anerkennung aussprechen für die musterhafte Art und Weise, mit der es sich bei der heutigen Parade gezeigt hat. Unter den Korps das jüngste, hat es in seinen Paradedevotionen es den ältesten und besten schon gleichgetan. Das verspricht Gutes für die Zukunft, das verspricht auch, daß, wenn Euer Majestät ruhen, das Korps draufgehen wird, wie das älteste. Zudem ich Mein Glas auf das Wohl des Korps erhebe, trinke ich zugleich auf das Wohl Seiner Majestät des Königs Georg! Surra! Surra! Surra!“

Nach dem Zapfenstreich verließen die Majestäten den Palmengarten und fuhren durch das Kolonnen nach dem Bahnhof in Leutzsch, wo König Georg sich von Seiner Majestät dem Kaiser verabschiedete, der alsbald mittels Sonderzuges nach Merseburg zurückkehrte.

Merseburg, 6. September. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Exerzierplatz bei Merseburg, wo feierlicher Feldgottesdienst stattfand. Die Kaiserin fuhr mit Sonderzug nach Halle zur Einweihung der Pauluskirche.

Über die Einweihung wird gemeldet: Halle a. S., 5. September. Die Kaiserin traf heute Vormittag aus Merseburg hier ein. In ihrer Begleitung befanden sich Oberpräsident Dr. v. Boetticher und Regierungspräsident Frhr. v. d. Neude. Die Kaiserin besichtigte unter Führung des Oberbürgermeisters Geheimrats Stauda das Diakonissenhaus, das Marienhospital, die Stadtmission, die Französischen Stiftungen, die Provinzial-Blindenanstalt und das Rinderhospital und kehrte mittags nach Merseburg zurück.

Halle, 6. September. Die Kaiserin traf heute Vormittag 9 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier ein. Auf dem Bahnhof, wo eine Ehrenkompagnie des 72. Infanterieregiments aufgestellt war, hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfange eingefunden. Die Kaiserin fuhr dann, begleitet von einer Eskorte der 10. Husaren, zu der feierlichen Einweihung der Pauluskirche. Vor der Kirche stand eine Ehrenkompagnie des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Muenchthal (Magdeburgisches) Nr. 36. Ferner waren die Vertreter der Geistlichkeit erschienen, an ihrer Spitze die beiden Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen Bieregge und Holzheuer. Nach der Zeremonie der Schlüsselabgabe betrat die Kaiserin hinter den beiden Generalsuperintendenten die Kirche, es fuhr von dem Prinzen Albrecht von Preußen. Es folgten sämtliche zum Manöver hier anwesenden Fürstlichkeiten. Pfarrer Bach hielt die Weherede. Nach der kirchlichen Feier fuhr die Kaiserin zum Bahnhof, wo um 11 Uhr 20 Min. der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich von Merseburg eintraf. Beide Majestäten fuhren hierauf wieder mit Eskorte durch die Feststraße, die überaus reich geschmückt war, und an welcher Vereine, Innungen und Schulen Spalier bildeten. Die Kriegervereine standen vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, an dem die Wagenfahrt der Majestäten vorüberführte. Am Eingange der Moritzburg-Ruine hatte das Corpus Academicum Aufstellung genommen. Der Rektor Magnificus Geheimrat Justizrat Professor Dr. Stammler richtete an die Majestäten eine Ansprache, auf welche der Kaiser freundlich dankte. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten mit stürmischen Kundgebungen begrüßt, die auf dem Marktplatz vor dem Rathaus ihren Gipfelpunkt fanden. Hier hatten vor einer Ehrenpforte Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Stauda begrüßte den Kaiser im Namen der Stadt und bot einen Ehrenkränze aus einem von einem Mitbürger hierzu gestifteten Ehrenbecher dar.

Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, er freue sich sehr, daß er sein Versprechen, nach Halle zu kommen, nach so langer Zeit endlich habe erfüllen können. Traurige Umstände hätten ihn früher verhindert. Er freue sich, am heutigen Tage Gelegenheit zu haben, sich von der günstigen Entwicklung der Stadt zu überzeugen; er habe in diesen Tagen Teile unseres Heeres gesehen; nur unter dessen Schutze sei eine solche Entwicklung der Stadt möglich gewesen. Er

sei erstaunt und freudig überrascht über den herrlichen Schmuck, den die Stadt angelegt habe. Die herzlichste Begrüßung seitens der Bevölkerung habe ihn und die Kaiserin überrascht und gerührt. Der Oberbürgermeister möge der Bürgerschaft seinen und der Kaiserin herzlichsten und innigsten Dank übermitteln. Es werde ihm jederzeit die Freude sein, seine Hand über der Stadt schützend halten zu können, damit sie sich weiter entwickele, wie auch seine Anherren ihre Hand über der Stadt gehalten hätten. Hiernit trinke er auf das Wohl der Stadt Halle.

Der Oberbürgermeister brachte alsdann ein von allen Seiten mit großem Jubel aufgenommenes Hoch auf die Majestäten aus.

Hierauf begrüßten die Majestäten auch Vertreter und Vertreterinnen der Hallenser, die eine Salzblume überreichten. Ehrenjungfrauen brachten der Kaiserin einen prächtigen Blumenstrauß dar. Die Fahrt der Majestäten bewegte sich dann durch die Französischen Stiftungen. Am Denkmal des Stifteres derselben August Hermann Franke begrüßte der Direktor Geheimrat Dr. Fries Ihre Majestäten, worauf der Kaiser huldvoll dankte. Um 12 Uhr 40 Minuten kehrten die Majestäten dann nach Merseburg zurück, nachdem der Kaiser sich am Bahnhof in außerordentlich herzlicher Weise von Oberbürgermeister Stauda verabschiedet hatte.

Merseburg, 6. September. Bei Ihren Majestäten fand heute Abend im Schloß eine Tafel statt, an der außer den Umgebungen der Majestäten, und zwar mit Befolge und Ehrenamt teilnahmen die Prinzen Eitel-Friedrich, Friedrich Leopold und Albrecht, der Herzog von Mecklenburg, Prinz Leopold von Bayern und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, ferner Generalfeldmarschall Graf Waldersee, General der Kavallerie von Schleffen, der Kriegsminister Generalleutnant von Finow, der sächsische Kriegsminister Freiherr von Gauhen, der Oberpräsident, Staatsminister Dr. von Boetticher, der kommandierende General, Generalleutnant von Hindenburg, Regierungspräsident Freiherr von der Neude mit Gemahlin und Tochter, der Schloßhauptmann von Merseburg, Graf von Soden mit Gemahlin, Fürst zu Fürstberg, Prinz Schönburg-Waldenburg, Graf Schirrsch-Renard, der Führer des Wagens Ihrer Majestät der Kaiserin Leutnant von Hartrott und die Ordnonanzoffiziere Oberleutnant von Rabenau und Oberleutnant Freiherr von Kritik.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Homburg, 5. September. Auf Schacht 4 der Zeche „Rheinpreußen“ durchschlug ein Förderkorb eine Bühne, wodurch drei Bergleute in die Tiefe gestürzt und getötet wurden.

Querdorn (Ranton Waadt), 5. September. Ein Bahnzug mit Material und Mannschaften eines Genie-Salvobataillons, die sich zu den Manövern begeben wollten, entgleitet bei der Ausfahrt aus der Station Epenbes. Mehrere Soldaten wurden verwundet, darunter vier schwer.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and meat. Columns include item name, weight, and price per unit.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ advertisement with logo and text describing the product's benefits for digestion.

ich habe ihr wohl zu intensiv in ihr Leuchten geschaut, ich fühle es jetzt in den Augen und im Kopfe. — Sie werden mich entschuldigen müssen, ich kann nicht mit Ihnen frühstücken — wenn Sie mir gestatten, gehe ich direkt ins Hotel —“

Und ehe er noch etwas erwidern konnte, hatte sie dem Galleriedienner ihre Befehle erteilt, und war mit einem „à demain“ hinausgeglitten, um in der Garderobe ihre Sachen zu nehmen und so schnell wie sie konnte, ins Hotel zu gelangen. In ihrem Zimmer angelangt, lehnte sie sich erschöpft in die Kissen des Divans. — Wie ein Traum, wie eine Vision erschien ihr die ganze kurze Begebenheit. — Ein Frösteln durchfuhr sie — die Sonne war fort, verschwunden, der Tag, der so leuchtend begonnen, hatte solche Dunkelheit gebracht, das letzte, kleine, fast erlöschende Fünkchen von Hoffnung, das trotz aller Verunfugungen und Empfindungen tief, tief im Herzen noch gebrannt hatte, war nun zertreten, wie mit einem gewaltigen Fußtritt.

„Meine Gemahlin.“ Die Worte klangen ihr noch immer im Ohr. Sie hatte wenig von der hübschen, stolzen Erscheinung deutlich gesehen, es war ihr, als hätte ein Zug von Schadenfreude und Hochmut sich um den roten Mund gelagert. „Also doch — ganz verfallen; ganz überwunden — schon jetzt die Nachfolgerin — die reiche Erbin, die Besizerin der nötigen Ahnen — sie raffte sich auf.“

Wie sie so schwach sein konnte! — Würkte sie denn nicht darauf vorbereitet sein, hatte sie nicht selbst die ersten, entscheidenden Schritte getan, und nachher, wie sie es ihm erst recht erleichtern wollte, auch die letzten, die jedes Wiederleben ausschließen sollten?

Dies törichte, kleine Herz mußte doch zum Schmeigeln kommen, ehe Grita erschien, die gute, kluge Grita!

Stunden vergingen, es kam kein Bissen über Susannas Lippen, sie blieb zu ihrer Befriedigung auch allein. Der Vater war eigentlich nur am Morgen zum ersten Frühstück im Hotel, abends brachte er sie wohl nach einer Ausfahrt über nach dem Theater heim, aber er ging gleich wieder fort, er hatte doch noch immer seine Verabredungen, wie er sagte.

(Fortsetzung folgt.)

Susanna.

Roman von B. Gerwig.

Ohne Störung hatte sie schaffen können, Bärenholm war zur Probe, Woronsow wollte erst später kommen, ah — heute würde er sich freuen können, heute war der Farbenton da, nach dem sie so lange vergeblich gesucht.

Umschwirrt von Sprachen der verschiedensten Nationen, hatte die fleißige Susanna auf ihre Umgebung gar nicht acht gegeben. . . jetzt, da sie ein Weibchen ansah, vor der Malerei sah, schreckte sie plötzlich auf. . . deutsche Laute schlugen an ihr Ohr. . . was war das. . . welche Stimme.

Ein Gespräch über Naturalismus und Idealismus in der Malerei wurde geführt, Murillo, vor dem die Sprechenden wohl standen, ward als der bezeichnet, der beides glänzend in sich verschmolzen. „Eine solche Klarheit, Begeisterung im Ausdruck.“

„Tageslicht- und Orientsein verbunden, Gassenbuben und Madonnen in gleicher Vollkommenheit.“

Susanna hörte die wohlklingende Männerstimme, sie wendet sich aber nicht um, sie sitzt wie erstarrt, Palette und Pinsel krampfhaft festhaltend. Nur im Herzen klopft es wild, und nun ist ihrs, als werde die Hand direkt von diesem Blutstrom geleitet, und müsse sich dort auf der Malerei hin und her bewegen. Unwillkürlich hat sie sich erhoben und lauscht den verhallenden Worten.

Es ist im Saal fast leer. Neben nicht ganz leise gesprochene Wort der Besucher ist zu hören.

„Wie gut, daß wir um diese Zeit gekommen sind, liebe Selma, jetzt hat man doch Genuß vom Betrachten.“

Es ist dieselbe sonore Stimme, eine weißliche, spitz, antwortet milde:

„Und doch bin ich schon abgepaßt, lieber Mann, Trepp' auf, Trepp' ab, erst die Skulpturen, man müßte es besser einteilen; dabei imponieren mir Deine Kenntnisse wirklich. Wo hast Du die zur her? Ein Gardeoffizier und Landbesitzer pflegt sonst nicht so in die Mythen der Kunst eingedrungen zu sein. Beichte, lieber Adam.“

„Was wird er sagen, was wird er sagen?“ So docht es in ihrer Brust, bewegungslos steht sie vor der Staffelei.

„Du weißt ja, Selma, daß Grita Lange in der Kunstschule war und dann. . . mein Interesse. . .“

„Aber rede Dich doch nicht aus, Männchen, ich weiß ja natürlich alles, wollte Dich nur ein bißchen quälen. . . von damals, aber gewiß. . . von damals.“

Nun standen die beiden dicht hinter Susanna. . . Ein Blättern im Katalog. . . 496. . . ah, ein slawisches Motiv, schön, bildschön. . .“

„Und die Kopie brillant“, flüsterte die Dame. „S. . .“ machte er leise, er wollte die Malerin nicht stören.

„Sieh nur das Sonnenlicht, das eben auf die Haarwellen fällt, man weiß in der Tat nicht, ob echt, ob gemalt.“

Der feine Parmaveichenduft umwehte Susanna, sie hielt den Kopf zur Seite gesenkt. Jetzt warf der Beschauder einen Blick auf die Malerin, er sagte. . . Dies glatt getheilte Haar, tief im Nacken der Locke gemundene Knoten, von einem goldenen Pfeil durchstoßen. . . die tierliche Gestalt, nur ein Stück Profil dunkelrot bis zu den kleinen Ohren.

Sie wachte verlegen den Pinsel aus, o daß sie hätte fliehen können, fort von diesen beiden, nicht mehr die tiefe, langbelle Stimme zu hören, nicht die unheimlichste Frau.

Nun huschte es aber wie ein Wirbelwind um die Ecke des Saales.

„Ah, endlich habe ich Euch doch gefunden!“ rief es. . . „Gottlob, die Mama ist befördert, sie fuhr im Wagen ins Hotel, das war viel zu anstrengend für sie. . . aber wen habt Ihr denn da?“

„Ein schneller Blick, ein freudiges Rufen. . .“

„Susanna, Du hier, o welche Freude, welche Überraschung.“

„Grita, meine Grita!“ Die starre Erregung legte sich, innig umarmten sich die beiden Mädchen.

Auch der Weltmann Adam von Bessen hatte sich gefast und wendete sich zu der kleinen Gruppe. Er verneigte sich tief, den Hut in der Hand.

Die junge Frau sah ihren Mann herausfordernd an.

Ein Empfang bei der Kaiserin-Witwe von China.

Sehr hübsch schildert ein Mitarbeiter des „Duloo“ einen Empfang bei der Kaiserin-Witwe von China, die als die wahre Herrin des Reiches der Mitte noch immer die Aufmerksamkeit Europas auf sich gerichtet hält. Er schreibt aus Peking vom 12. Juni: „Die Kaiserin-Witwe hat mich empfangen! Es war die erste Audienz, die die Kaiserin seit meiner Ankunft hier erteilt hat. Sie fand im Sommerpalast statt, 11 Meilen nordwestlich von hier, der viel interessanter als der Palast in der „verbotenen Stadt“ ist. Wir wurden alle in Säufen hinausgetragen, und zwar in anbräunlicher Entfernung merkwürdig schnell. Die Szenerie auf dem Wege ist sehr abwechslungsreich und interessant, und der Ausflug war durchaus nicht langweilig. Alle fremden Gesandten und Militärattachés waren dort; durch die glänzenden Galauniformen der Offiziere und die noch prächtigere Luftstimmung der chinesischen Beamten, die ihre Ausrüstung aus ihren Körben schürmten, um uns zu begrüßen, wurde die Szene ungewöhnlich prächtig. Wir wurden zuerst in Zimmer geführt, wo wir uns des gelben Staudes entledigen konnten, der sich während der Fahrt hinaus schichtweise angelegt hatte. Dann wurden wir in ein anderes Gebäude geführt, wo wir darauf warteten, ins Thronzimmer geführt zu werden. Inzwischen schwärmten Hunderte hoher Beamter in prächtigen Gewändern, die am Gürtel zahlreiche unmögliche Schmuckstücke zu hängen hatten, umher und taten ihr Möglichstes, um uns zu unterhalten und für unsere Bequemlichkeit zu sorgen. Schließlich kam die Aufforderung, und zu zweien marschierten wir über den schönen alten Hof, der die Palastgebäude trennt, die äußeren Stufen hinauf über die Schwelle, und sahen nun ihre erhabene Majestät Tse Hsi Lu und seine kaiserliche Majestät Kwang Hsu. Man achte wohl darauf, daß ich sie in ihrer richtigen Reihenfolge nenne. Daß die Kaiserin-Witwe Herrin in China ist, hatte ich nie bezweifelt, und seit der Audienz bin ich mehr denn je davon überzeugt.“

Der Kaiser sprach während der Audienz kein Wort; sie redete allein, aber in ruhiger, angenehmer Art wie eine vornehme Dame. Sie lächelte und sprach leise, sogar mit einem Anflug von Verlegenheit. Wir wurden von dem Gesandten vorgestellt und traten nach einigen Worten beiseite, damit andere vorkamen. Ich stand eine ganze Weile wenige Fuß vom Thron entfernt und konnte sie so prächtig mustern. Ich hatte den Eindruck, als ob sie eine Frau von mehr als gewöhnlicher Beschäftigung wäre, eine angenehme, ruhige, gewandte und entschlossene alte Dame. Es ist wirklich angenehm, sie lächeln zu sehen, und obgleich sie etwas nervös und schüchtern in Gegenwart so vieler Menschen ist, schien sie doch Freude daran zu haben, daß die Eintönigkeit ihres gefängnisartigen Lebens unterbrochen wurde. Inzwischen wand sich der Kaiser, der wie ein kränklicher Knabe von 20 Jahren aussieht, nervös auf seinem Thron und sprach kein Wort. Herren sind in der Regel nicht berührt wegen ihrer zuverlässigen Bekleidung der Damenkleider; aber ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß sie ein erbsen-grünes Gewand mit rosa Besatz anhatte; dazu trug sie den ungeheuren Mandchupops aus Blumen, mit einer Reihe von mehreren Tausend riesiger Perlen über der Stirn. Beim Sprechen spielte sie nervös mit den Fingern an der seidenen Franze auf dem Koll vor dem Thron. Es lag sogar etwas Ergreifendes in der Art dieser alten Frau, wie sie uns kühl und unverwandt nacheinander ins Auge faßte, als wir an ihr vorbeigingen. Nach der Audienz wurden wir in einen großen Speisesaal, wenige Schritte vom Thronzimmer, geführt, wo wir drei entsetzlich lange Stunden bei Tisch saßen. Ich habe noch nicht das Stadium erreicht, chinesische Speisen zu essen, aber ich hielt mich an den sehr guten Früchten schadlos. Nach dem Gabelfrühstück wurden wir alle in Säufen von Palastbeamten zum See herangeführt, einer schönen Wasserfläche, wo wir an Bord dreier kaiserlicher Barken gingen, die in sehr glänzenden Farben geschmückt waren. Dann wurden wir um den See herumgeführt und landeten schließlich an seinem westlichen Ende bei den Gemächern der Kaiserin. Hier gingen wir durch jedes einzelne Zimmer. Wir sahen zu Tausenden prächtige Kunstwerke aus Bronze, Nephrit, Korallen, Gold und Silber, die Arbeiter von Chinesen, Japanern, Koreanern und Hindus, überall wurden wir mit Früchten bewirtet, in den Gemächern des Kaisers und der Kaiserin wurde uns alles gezeigt, wir wurden durch die Gärten und den kaiserlichen Tempel geführt, kurz, wir sahen alles. Der Sommerpalast ist der malerischste Ort, den ich je sah. Die gelben Ziegelgebäude sind terrassenförmig übereinander bis zum Gipfel eines sehr hohen Hügels gebaut. Oben liegt der Tempel, und von den schönen Spaziergängen aus sieht man die Seen und Palastanlagen in einem kleinen Tal am Fuß der westlichen Hügel, ein Anblick, der zu dem Reizendsten gehört, das man sich vorstellen kann.“

Kunst und Wissenschaft.

Brüssel, 5. September. Internationaler Kongress für Volkshygiene. In der 1. und 2. Sektion, welche heute zusammentrat, wurde über die Mittel zur Verhütung der Tuberkulose beraten. Manoreff von dem Pasteurischen Institut teilte mit, daß er keinerlei Mitteilung hinsichtlich des neuen Serums gegen die Tuberkulose machen werde. Nichtsdestowenig entwickelte sich eine Debatte über die Theorie des Professors Koch, welcher behauptet, daß die Rindertuberkulose auf den Menschen nicht übertragbar sei. Professor Dejong von der Universität Leiden machte eine längere Mitteilung, aus welcher hervorgeht, er glaube, daß die Rindertuberkulose auf den Menschen übertragbar sei. Die Behörden hätten daher die Pflicht, zu verhindern, daß die Tuberkulose durch den Genuß von gesundheitschädlichem Fleisch und von infizierter Milch verbreitet werde. Gracia-Brüssel führt aus, es sei der Beweis erbracht worden, daß die Tuberkulose sich vom Menschen auf das Hind übertragbar lasse. Der Beweis von der Übertragbarkeit der Tuberkulose vom Hind auf den Menschen könne selbstverständlich durch Versuche an Menschen nicht geführt werden. Er habe jedoch durch Versuche mit 16 Affen, denen er Milch von tuberkulösen Kühen gegeben habe, festgestellt, daß von diesen 14 an Tuberkulose gestorben seien. Weiter hätten seine Untersuchungen hinsichtlich der Rindertuberkulose ergeben, daß bei

16 Prozent der tuberkulösen Kinder diese Krankheit von dem Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen herrühre. Daraus folge, daß die Tuberkulose des Kindes übertragbar sei. Kofel, ein Schüler des Professors Koch, ist der Ansicht, daß die Übertragungen der Tuberkulose vom Menschen auf das Kind nur lokale Resultate ergeben hätten und sich daher aus ihnen ein bestimmter Schluß nicht ziehen lasse. — Die Tuberkulosektion des Hygienekongresses nahm heute mit großer Mehrheit einen Kompromißantrag an, der besagt, die Tuberkulose sei speziell übertragbar vom Menschen auf den Menschen; nichtsdestowenig liege beim gegenwärtigen Stande der Forschung Anlaß vor, hygienische Maßnahmen zur Verhinderung der Übertragung von Rindertuberkulose auf den Menschen vorzuschreiben.

Es wird uns ferner zu der Angelegenheit noch geschrieben:

Die Beratung der Tuberkulosefrage, mit welcher sich in der 6. Sektion des Internationalen Hygienekongresses die hervorragenden Vertreter der Verwaltungshygiene aller Länder beschäftigten, hat zu einem erfreulichen, einstimmigen Beschlusse geführt. Man ist sich der Notwendigkeit energischen Eingreifens der öffentlichen Gewalt überall bewußt. Nur liegen die sozialen Verhältnisse in den einzelnen Ländern zu verschieden, als daß überall die gleichen Hilfskräfte zur Bekämpfung der eingewurzelten und weitverbreiteten Volksleide verfügbar gemacht werden könnten. Diese Unzulänglichkeit sozialer Hilfsmittel drängte deshalb in Ländern ohne obligatorische Arbeiterversicherung vorübergehend die Auffassung in den Vordergrund, daß man ausschließlich auf prophylaktischem Wege vorgehen solle. Die Frage der Behandlung der zahllos vorhandenen unermittelten Lungenerkrankten, wie sie in Deutschland auf Grund der Arbeiterversicherung fortschreitende Erfolge seitige, stellte man notgedrungen juristisch, zumal das Mißverständnis einzelner Ärzte an der gesamten Tuberkulosebewegung den Gegnern sozialhygienischer Fortschritte Verstand leistete. In Brüssel sagte demgegenüber die Auffassung, daß vor allem den armen Tuberkulosekranken das Recht auf Versorgung zuerkannt werden müsse, ganz abgesehen davon, welche Anstrengungen man auf allgemein hygienischem Gebiete für nötig erachte. Die energische Förderung der Heilstätten, Dispensare, Erholungsstätten, Pflege- und Zuhilfenheimen wird nach dem einstimmigen Beschlusse der Sektion als dringende Aufgabe der Behörden angesehen. Zu dieser Anerkennung des therapeutischen Prinzips führten in erster Linie die Ergebnisse der neuen Tuberkulosestatistiken der deutschen Versicherungsanstalten, namentlich derjenigen des Reichsversicherungsamtes, der Sanitätstädte und der Eisenbahnversicherungsanstalt, über welche Professor Panowitz, Direktor Gebhard und Regierungsrat Grünberg berichteten. Auf Grund fortlaufender ärztlicher Kontrolle fand z. B. von den in Lungenheilstätten behandelten Eisenbahnarbeitern nach 5 Jahren 47,9 Prozent als erwerbsfähig befunden worden. Die französische Regierung beabsichtigt demnach eine Kommission zum Studium der Tuberkuloseeinrichtungen nach Deutschland zu entsenden. Präsident Kochler-Berlin, Direktor Gebhard-Lübeck und Professor Panowitz-Berlin wurden in der Sektion zu Ehrenpräsidenten ernannt.

Bunte Chronik.

— Gegenüber der Nachricht aus Konstantinopel, daß auf dem dem türkischen Levanteinseln gehörigen Dampfer „Phrygos“ eine Explosion erfolgt sei, wird von der Verwaltung der Levanteinseln mitgeteilt, daß „Phrygos“ am 3. d. M. Malta verließ und nach Gibraltar bestimmt war. Von einem Unfall sei nichts bekannt.

— Die Seekrankheit als Geschäftskrankheit. Eine „milde“ Geschichte wird dem „Movement Maritime“ erzählt. Ort der Handlung: Ein Schiff, das von Frankreich nach England fährt. Das Wetter ist sehr stürmisch, die Wogen des Meeres gehen hoch. Auf Deck sitzen und stehen die Passagiere, zum größten Teil Leichenblau, denn sie kämpfen den heroischen Kampf gegen die Seekrankheit. Eine hübsche junge Dame sitzt allein auf einer Bank; sie scheint besonders hart „mitgenommen“ zu sein, und man sieht ihr an, daß ihr körperliches Unbehagen noch im Wachsen begriffen ist. Von Zeit zu Zeit und in immer kürzeren Zeitabständen läßt sie einen kleinen Aufschrei oder Schmerzensschrei hören und dreht und wendet sich nach allen Seiten; dabei jammert und flöhnt sie immer lauter. Die anderen Passagiere blicken, obwohl sie selbst genug zu leiden haben, mit allen Zeichen des Mitleids und der Teilnahme auf die Dame, die mehr leidet als sie alle. Da närrt sich dem Opfer der Seekrankheit plötzlich ein Manniger und sagt höflich: „Gnädige Frau, ich sehe, daß Sie furchtbar leiden. Bitte, nehmen Sie doch etwas von meinen Pastillen. Sie werden sehen, daß es gut ist.“ Die Dame zögert, der Herr aber rückt ihr freundlich eine Art Bonbonniere hin und fährt fort: „Nehmen Sie nur! Ich bin der Erfinder dieser Pastillen und gehe jetzt nach England, um sie zu lancieren. Versuchen Sie einige und Sie werden sich bald wohler fühlen.“ Schüchtern steckt die Dame ihr Gändchen in die Bonbonniere und nimmt zwei oder drei Pastillen. Nach einigen Sekunden schon ruft sie aus: „Wunderbar, ganz wunderbar! Ich bin wieder gesund!“ Die anderen Passagiere umringen sie und betrachten staunend das Wunder. „Ich habe einen Wolsfhunger!“ sagt die Dame weiter und nimmt einen vorbeilegenden Kellner einen ganzen Haufen belegter Bröckchen ab, die sie gierig verschlingt. Und mit nachdem Stauern sehen's die andern und bitten den Erfinder, ihnen für Geld und gute Worte einige Schachteln Pastillen abzulassen. Er sträubt sich nicht lange, holt aus seinem Koffer einen ganzen Haufen Schachteln, und im Nu sind hundert abgesetzt. Sie sind etwas teuer: 10 Francs die Schachtel —; aber was sind 10 Francs, wenn man sich die Seekrankheit vom Halse schaffen kann! Inzwischen ist das Schiff in Dover angekommen, und alle Passagiere gehen rasch ans Land, um den Zug nach London zu erreichen. Nur zwei bleiben zurück: die von der Seekrankheit befreite Dame und der Erfinder der Pastillen. Sie rechnen nach, was sie während der Überfahrt — verdient haben: 100 Schachteln Minze kosten im Einkauf 15 Francs (die Schachtel zu 15 Centimes gerechnet); verkauft wurden sie für 1000 Francs, so daß ein Gewinn von 985 Francs bleibt. Davon gehen noch ab 110 Francs für zwei Schiffskarten

(1. Kajüte und Verpflegung); Reinerdienst also 875 Francs! Das ist ein Geschäft! Man muß nämlich wissen, daß der „Erfinder“ und seine Patientin Mann und Frau sind, die die Seekrankheit als Geschäft betreiben.

O. K. Noch einmal die Millionen-erbschaft des Kosakenhetman. Die Berichte über den russischen Erbschaftsroman, nach dem einem Mechaniker in Charkow ein Teil einer Erbschaft von dem Kosakenhetman Doroschenko zu fallen sollte, die jetzt 62 000 000 Rubel beträgt, werden immer abenteuerlicher. Der junge Doroschenko aus Charkow erklärt, daß das vom Hetman in der Bank von England deponierte Kapital mit Zinsen nicht 70 000 000 Rubel, sondern 70 000 000 Pfund Sterling beträgt, also 1 400 000 000 Mark. Die Einschlagung erfolgte gerade vor 200 Jahren. Damals betrug das Vermögen 3 700 000 Rubel, und der Hetman hatte angeordnet, daß Zinsen und Zinseszinsen 200 Jahre lang aufgehäuft werden sollten, so daß man zu dieser Riesensumme kam. Übrigens teilt der Erbe mit, daß er weiter so lange als Mechaniker tätig sein wird, bis ihm sein Anteil an der Erbschaft ausgezahlt sein wird — was sicher sehr weise von ihm ist.

O. K. Abgeföhrt. Ein Kanadier und ein Yankee, so erzählt eine Londoner Zeitschrift, reisten durch Schottland. Der Yankee war müde. „Ein Jurdtat zurückgeliebtes Land das“, sagte er; „man kann nichts Ordentliches zu essen bekommen, die Viehhaltung ist scheußlich, und die Hotels sind veraltet. In unserem Lande...“ „Aus welchem Lande kommen Sie“, fragte der verschlagene Kanadier. „Aus den Vereinigten Staaten. Ziemlich dort gewesen?“ „Oh ja“, sagte der Kanadier, der das Land fast so gut wie sein Geburtsland kannte. „Well, in San Francisco haben wir ein Hotel mit tausend Schlafzimmern. Was denken Sie davon?“ „Das ist noch gar nichts“, erwiderte der Kanadier, während der Zug gerade an Dunfermline vorbeifuhr. „In dieser Stadt, an der wir eben vorbeigekommen sind, gibt es Hotels, in denen die Kellner die Gäste zu Pferde bedienen.“ „Well, Fremdling, das klingt aber wie eine verdammte Lüge.“ „Well“, erwiderte der Kanadier, „mir schien es, daß wir uns gerade welche erzählen wollten.“

O. K. Ein Riese in einer Kiste. Aus London wird berichtet: Selten hat wohl eine Bahnstation ein so klammes Gepäckstück in Verwahrung gehabt wie das der Warenhalle der Linie London-Nordwest in der Worshipstreet übergebene. Es handelte sich um eine Kiste, die einen riesigen von außerordentlicher Größe umschließt, der seit dem Jahre 1876 darauf wartet, seinem Empfänger ausgeliefert zu werden. Der darin eingeschlossene Mensch hat eine Größe von 12 Fuß 2 Zoll, und sein Brustumfang beträgt 6 1/2 Fuß. Mit der Kiste wiegt er etwa 3 Tonnen. Dieser merkwürdige Riese soll einer der präfröhmlichen Bewohner von Irland sein, den man in einem Kalksteinlager „versteinert“ aufgefunden hat. Nachdem er ausgegraben war, wurde er in London ausgestellt. Die Anthropologen waren freilich der Meinung, daß es sich um das Wachwerk eines Bildhauers handelte; aber wie das öfters vorkommt, genierte diese Ansicht den Unternehmer durchaus nicht, der den Riesen überall im Lande gegen Eintrittsgeld zeigte. Er hatte sich aber einen Kompagnon genommen, mit dem er eines Tages in Konflikt geriet; darauf ließ dieser den Riesen, den man gerade nach dem Kontinent schaffen wollte, beschlagnahmen. Eine Entscheidung in dem Prozeß ist noch nicht erfolgt, und so liegt der präfröhmliche Irländer noch immer im Depot. Das hatte er sich sicher nicht träumen lassen, als er noch das Mammut jagte.

O. K. Seltsame Tapeten. Ein Schlächter-geselle namens Ferry aus Joinville in Frankreich hatte sein Zimmer mit einer Tapete aus Briefmarken geziert; diesem eigenartigen Zimmergeschmack fügte er dann noch ein kurz vorher gekauftes Sofa hinzu. Als ihm aber ein halbes Jahr später ein Nachbar die Tapete für 80 Mark abkaufte, weil er sie so sehr bemunderte, wurde Ferry's Argwohn erregt. Er forschte nach und erfuhr, daß sein vernachlässigtes Sofa mit 40 000 Mark gegolten war. Briefmarken werden häufig zum Tapetieren gebraucht. Bei Bogner in Sufzer ist, wie ein englisches Blatt erzählt, ein Zimmer, dessen Wände ganz mit Marken bedeckt sind; die von der Post sehr häufig angeordnet wurden; und die Wände des Krankenhauses St. Jean de Dieu in Gent haben in ihren Wänden aus Marken aller Länder eine ganze Landschaft ausgemalt. Ihre Pflanzwelt ist die bekannte Sängerin Christine Nilsson. In ihr Schlafzimmer in Madrid mit Wänden aus Marken lassen, die es den Worten ihrer ersten Operen entsprechen. Selbsterwert ist die Gipszimmer, dessen Wände mit Hotelbesuchern besetzt sind. Sie sie im Hause ihrer kranken Mutter durch alle zwischertenen Länder der Welt bekommen und bezahlt hat. Der Dornfänger Mario dagegen ließ seine „Höhle“ von der Erde bis zum Boden mit mehreren hundert Reinigungs-ausschnitten bekleben, die die Hauspfeifen und gesanglichen Fähigkeiten seiner Frau, der Grifi, prielen. Eine merkwürdige Tapete besitzt auch ein asiatischer Potentat, der König von Kambodscha. Er ist entschieden ein edelmütiger Schlichter der Photographie, denn er hat seine 8000 Harem'sfrauen photographieren lassen und ihre Bilder nicht in Albums versteckt, sondern, um sie stets vor Augen zu haben, die Wände seines Zimmers in seinem Palast damit tapetieren lassen. Der Tenderloin-Klub in Newyork hat zwei Räume mit sehr originellen Tapeten. Das eine Zimmer ist nämlich mit Theaterbills tapetiert und hat überdies ein rundherum laufendes Gefirniss aus Champagnerproben, und zum Tapetieren des anderen sind über 6000 Spielkarten verwendet. Ähnlich hat auch ein Newyorker Zahnarzt Spielkarten verwendet; nach jedem Zahn, den er ausgezogen hat, heftete er eine Spielkarte an der Wand. Eine Chicagoer Erbin, Miß Mary Goldstein, hat die untere Wandbekleidung ihres Boudoirs aus Liebesbriefen herstellen lassen, und eine andere Amerikanerin, die Tochter eines Millionärs ist, hat zu demselben Zweck die vielen schriftlichen Heiratsanträge gebraucht, die ihr gemacht wurden. Den Gegensatz dazu bildet ein junger Bostoner, dem viele junge Damen einen Korb gegeben haben, und der diese Briefchen an die Decke seines Zimmers kleben ließ. Ein eigentlicher Londoner verhielt sich viel Zeit und Geld, um eine Sammlung von Pfandscheinen zum Tapetieren seiner Zimmer zusammenzubringen.

Seine in ihrer Art einzige Sammlung umfaßt nicht nur Pfandscheine aus britischen Städten, sondern auch aus anderen Ländern. Ein anderer Londoner sammelte Eisenbahn-, Straßenbahn- und Dampferbills, um dadurch seine Tapete zu erhalten. Der anscheinende Wert der Tapete eines Newyorker Geschäftsmannes beträgt 1 640 000 Mark, der wirkliche Wert ist gleich Null. Die Tapete besteht aus tausenden von Aktien, deren Herstellungskosten 10 000 Mark betragen, aber die Gesellschaft frachte gleich nach ihrer Entstehung. Einen anscheinend noch größeren Wert hatte die Tapete eines bekannten Markenhändlers; sie bestand aus 70 000 Marken, die, wenn sie nicht Fälschungen und Nachdrucke gewesen wären, wenigstens einen Wert von mehreren Millionen gehabt hätten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 7. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 184—182 M., feinstes aus Ostpreußen 114 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 125—132 M., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer 124—131 M.

Magdeburg, 5. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saft — Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft — Geschäftslos. Vorkaffinade L ohne Saft 20,95*. Kristallzucker L mit Saft 20,70*. Gemahl. Mehlis L mit Saft 19,95*. — Rohzucker L. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per September 16,75 Gb., 16,90 Br., — bez., per Oktober 17,90 Gb., 17,95 Br., 17,95 bez., per November-Dezember 17,80 Gb., 17,85 Br., 17,85 bez., per Januar-März 18,10 Gb., 18,15 Br., 18,15 bez., per Mai 18,35 Gb., 18,40 Br., — bez. — Ruhig.

Bei Abnahme von 400 Hrn. und Ablieferung ersten Hälfte September, per zweite Hälfte September 12 1/2 Pf. weniger.

Hamburg, 5. September. (Getreidebericht.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 166—167, Nord Winter Nr. 2 Septbr. Ablabung 187,00. — Roggen fest, südruss. fest, 9 Bund 20/25 August-Ablabung 106—103, holsteiner u. mecklenb. 134—145. — Mais fest, Amer. mittel Sept. 26 1/2, 102—102,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen rubig, loco 47,00. — Spiritus (unversteuert) rubig, per September 15 1/2 Br., 16 Gb., per September-Oktober 15 1/2 Br., 15 Gb., p. Oktober-November 15 1/2 Br., 15 Gb., per November-Dezember 15 1/2 Br., 15 Gb. — Raffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum rubig, Standard white loco 7,55. — Bitter: fest.

Köln, 5. September. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mehl loco 51,00, per Oktober 50,00. — Bitter: fest.

Antwerpen, 5. September. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

New York, 5. September. (Warencourse.) Baumwollenspreis in New-York 12,50, do. für Abnahme per November 9,72, do. für Lieferung per Januar 10,1. Baumwollenspreis in New-Orleans 11 1/2. — Wollwolle Standard white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Meines (in Gales) 10,50, Credit Value at N. Y. City 1,56. Schmalz Western Steam 8,75, do. Price in Brothers 9,00. — Mais per September 58 1/2, do. per Dezember 58 1/2, do. per Mai 58 1/2. — Roter Winterweizen loco 88 1/2, Weizen per September 87 1/2, do. per Oktober —, do. per Dezbr. 88, do. per Mai 89. Getreidebericht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 5/8, Nr. 7 per Oktober 3,95, do. do. per Dezember 4,35. Wehl Spring-Wheat clears 3,80. — Zucker 3 1/2. — Rinn 27,15—27,85. — Kupfer 13,75—13,85. — Sped short clear 7,75—7,87, Rort per Oktober 12,82.

Geldmarkt.

Berlin, 5. September. Ueber die Vorgänge in Mace-donien fehlten neuere Nachrichten, und den Meldungen aus Belgrad schien die Börse nicht geneigt, größere Bedeutung beizulegen; denn die Spekulation verharre in ihrer abwartenden, ruhigen Haltung und ließ auf allen Gebieten größere Regsamkeit vermissen. Im weiteren Verlaufe unterlagen die Kurse kleinen Schwankungen, eine klar ausgeprägte Tendenz war nicht zu erkennen. Von den österreichischen Arbitragepapieren blieben Kreditaktien, Franzosen wie Lombarden ohne Veränderungen von Belang.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr. Deutscherische Kreditaktien 202,75—60 bez., Franzosen 139,00 bez., Lombarden 16,50 bez., Spanier 80 1/2 bis 91 bez., Türkenlohe 126,00 Br., Buenos-Aires —, bez., Rüstung-Kontrakt 186,75—90—80 bez., Darmstädter Land 120,25 bez., Nationalbank für Deutschl. 119,00 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 152,90 bez., Deutsche Bank 211,25 bez., Dresdener Bank 146,20 bez., Schaaffhausenscher Bankverein 132,90 bez., Lübeck-Büchsen 164,50 bez., Gotthardbahn 189,25 Gb., —30 bez., Transvaal —, bez., Canada-Pacific 124,30 bez., Prince Henry 107,25 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg-Amerika 104,60—75 bez., Norddeutscher Lloyd 102,20 bez., Prozentige Reichsanleihe 89 1/2 bez., Meridional 138,00 bez., Baureimerbahn 96,90 bez. — Tendenz: still.

Wien, 5. September. Ungarische Kreditaktien 712,00, Deutscherische Kreditaktien 643,25, Franzosen 650,25, Lombarden 79,75, Ghibellinbahn 415,00, Deutscherische Bankverein 100,00, Deutscher Kronenleihe 100,85, Ungarische Kronenleihe 97,80, Marknoten 117,40, Bankverein 411,00, Ränderbank 404,50, Wärscher St. B., —, Türkische Lote 112,00, Alpine Montan 383,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,75. — Ruhig.

Paris, 5. September. Prozentige Rente 97,75, Staatsrenten 100,00, 4proz. Rente 100,00, —, Spanier äußere Anleihe 61,00, 4proz. Anleihe Gr. C. 33,75, do. Gr. D. 30,65, Anleihe Lote 121,50, Ottomanebank 574,00, Rio Tinto 1230, —, Anleihe 3940. — Fest.

Thornor Weichsel-Schiffverehr.

Thorn, 5. September. Wasserstand 1,92 Meter über 0. Wind: SO. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffverehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Marowski	D. Bromberg	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Marowski	D. Robert	leer	Thorn-Warschau
Kap. Marowski	D. Robert	Schleppdampfer	Warschau-Thorn
Kap. Witt	D. Thorn	Güter	Thorn-Danzig
Jensursh	Kahn	leer	Thorn-Warschau
Smargewski	do	do	do
Kohmann	do	Feldsteine	Nieszwad-Gulm
Golombel	do	do	do
Rlinger	do	Kleue Delfschien	Warschau-Thorn
Bohre	do	do	do
Gepner	do	Mehl	Thorn-Danzig
Richter	do	leer	Wloclaw-Thorn
Knitter	do	do	do

Nehdamm, 5. September. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 221, 223, Transportgesellschaft mit 30 Flotten. Tour Nr. 203, C. Wunde mit 3 Flotten. Schilloo passierte Stromab: Von J. Schmitt per Golba, 6 Traktoren: 8763 Kieferne Rundhölzer, 161 tannene Rundhölzer. Von D. Müller per Lenz, 1 Trakt: 625 Kieferne Rundhölzer. Von S. D. Jaffe per Dlewiez, 5 Traktoren: 8699 Kieferne Rundhölzer.

Vorausgeschickte Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

PORTER
Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192)
BARCLAY, PERKINS & CO. Schmalz-Markte.

Concordia.

Im Theatersaale.

Im Theatersaale.

Freitag, den 11., Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13. September 1903:
Nur dreimaliges Gastspiel des weltbekannten Verteidigers und ehemaligen Berliner Rechtsanwaltes

Doktor Fritz Friedmann

in seiner berühmt gewordenen Verteidigungsrede: „Vom Tode zum — Freispruch!!!“
„Gesprochene Memoiren, das Wahre aus meinem Leben.“

Und das herrliche September-Programm.

Preise der Plätze an der Kasse: Loge 2,00 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Saalbillets 1,00 Mk.
Im Vorverkauf bei Lindau & Winterfeld: Sperrsitz 1,25 Mk., Saalplatz 0,75 Mk.

Passe-Partouts haben während der Friedmann-Gastspiele keine Gültigkeit.

Im eigenen Interesse wird das geehrte Publikum ersucht, sich gewünschte Plätze schon rechtzeitig zu sichern, da jetzt schon viel Nachfrage darnach.

Winkauer Züge
Wochentags
ab Bromberg nachm. 3⁰⁵ Uhr.
ab Danzig abends 6²⁰ Uhr.
Ich verreise bis Ende d. Mts. (237) Dr. Goerl.

Bekanntmachung
Im städtischen Bürgeramt sind 2 Stellen zu vergeben.
Aufnahmebedingungen:
Alter von 55 Jahren, 20jähriger Aufenthalt in der Stadt Bromberg, Zahlung eines Eintrittsgeldes von 1200 Mark, Nachweis eines jährlichen Einkommens von mindestens 240 Mark.
Leistungen des Stifts:
Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Taschengeld von 6,00 Mark monatlich, in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung, angemessenes Begräbnis. (275)
Meldungen sind im Bureau der Armen-Direktion Burgstr. Nr. 32 zu protokollieren zu geben.
Bromberg, d. 6. September 1903.
Der Magistrat, Plasse.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule, Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwerk-, Eisen-, Metall-, Schweiß-, Schmiedeschule.
Faktor-, Laborant-, Staats-, Privat-, Kommisar-Schule.
Fischerei-, Fischschädlerei-, Fischschädlerei-Schule.

Verloren
ein Portemonnaie mit einigen 30 Mark b. d. elektr. Bahn Ecke Viktoriastr. bis Viktoriastr. 4b. Dort geg. angem. Belohn. I. Etage abzugeben.
20 Mark Belohnung.
Kleines schwarzes Bündchen (Hündin), mit weißer Brust und sehr langen Ohren, in der Nähe des Bahnhofs abhanden gekommen. Gegen obige Belohnung abzugeben beim Restaurateur Herrmann, Mittelstraße 53. (238)
I. g. Medaillon b. d. Winkauer Försterei, abg. Folenerpl. 8, 1 r.

Geldmarkt

12-15 000 Mk. zur 1. Stelle gesucht, Off. u. B. B. a. d. Geschäft. erb.
30 000 Mk. zur 1. Stelle von sofort gesucht, Off. u. F. D. a. d. Geschäft. erb.
Auf ein ländliches Grundstück werden zur ersten Stelle
30 000 Mark gesucht. 3. etw. Sippstr. 18/19. Angebote verbeten.
10 000 Mk. a. f. d. Hyp. gef. Off. u. C. W. 4 an d. Off. d. 3.
Wer leiht 300 Mark gegen hohe Zinsen? Off. u. E. 300 an d. Off. d. 3.
50 000 Mk. auf erstklass. Hypoth. zu vergeben. Off. u. E. K. postlagernd Bromberg.
5000 Mk. zu vergeben. Off. u. P. 8 an die Off. d. 3.
40 000 Mk., auch geteilt, auf Hypothek pr. 1. Off. zu vergeben. Off. u. F. F. an d. Off. d. 3.
5000 Mk. 3. 1. Oktober zu vergeben. Off. u. S. 20 an die Off. d. 3. (2274)

Die Preussische Pfandbriefbank, Berlin anerkannt (238)
Synhypothekendarlehne mit und ohne Amortisation durch
Julius Bukofzer, Bromberg, Brüdernstr. 6.
Gothaer Lebensversicherungsbank gewährt (216)
Synhypothekendarlehen auf Hausgrundstücke zu mäßigem Zinsfuß, zehn Jahre unkündbar. Kostenfreie Auskunft erteilt d. Vertreter **Emil Steffen, Viktoriastr. 6.**

Winkauer Züge
Wochentags
ab Bromberg nachm. 3⁰⁵ Uhr.
ab Danzig abends 6²⁰ Uhr.
Ich verreise bis Ende d. Mts. (237) Dr. Goerl.

Bekanntmachung
Im städtischen Bürgeramt sind 2 Stellen zu vergeben.
Aufnahmebedingungen:
Alter von 55 Jahren, 20jähriger Aufenthalt in der Stadt Bromberg, Zahlung eines Eintrittsgeldes von 1200 Mark, Nachweis eines jährlichen Einkommens von mindestens 240 Mark.
Leistungen des Stifts:
Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Taschengeld von 6,00 Mark monatlich, in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung, angemessenes Begräbnis. (275)
Meldungen sind im Bureau der Armen-Direktion Burgstr. Nr. 32 zu protokollieren zu geben.
Bromberg, d. 6. September 1903.
Der Magistrat, Plasse.

Bekanntmachung.
Wenn in einer armen Arbeiterfamilie die Mutter längere Zeit das Bett hüten, oder zur Entbindung, oder zur Heilung eine Klinik aufsuchen muß, so kann sie bei dem zuständigen Armen-Kommissionen-Vorsteher beantragen, daß ihr für die Dauer ihrer Behinderung zur Weiterführung ihrer Hauswirtschaft eine Hilfe bewilligt werde.
Bromberg, d. 7. September 1903.
Der Magistrat, Armen-Direktion, Plasse.

Von der Reise zurück.
Rosa Passarge,
von der Königl. Hochschule zu Berlin geprüfte Gesangslehrerin u. Schülerin der verst. Königl. Hofopernsängerin zu Dresden Frau Otto Alvsleben.
Solo-Ensemble, Chorgesang.
Anmeldungen von Schülerinnen zwischen 11 u. 1 Uhr an Wochentagen Woltkestraße 10, 11.
Meine
Canzunterrichts-Kurse (238) beginnen
Mitte Oktober.
Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister Plaesterer, Danzigerstr. 16/17, I.

Canzunterrichts-Kurse (238) beginnen
Mitte Oktober.
Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister Plaesterer, Danzigerstr. 16/17, I.

Nur Poststr. 5. **Kaufhaus** Nur Poststr. 5.
für Schuhwaren, Herren- und Knaben-Garderobe
sind die Preise riesig ermäßigt und verkaufe von heute ab: (487)
Laden I nur für Schuhwaren.
Herren-Zug- oder Schnürschuhe, Lederfappe und Brandsohle, 3,25, 3,40, 4,50, 5,50, 6,50 Mk.
Herren-Zugstiefel, gute dauerhafte Qualität, 3,80, 4,50, 5,50, 7,50 Mk. ufm.
Damen-Zug-, Schnür- und Spangenschuhe, 1,10, 2,50, 3,40, 4,50, 5,50 Mk. ufm.
Damen-Zug-, Knopf- u. Schnürstiefel, 2,50, 3,50, 4,50, 6,50, 8,50 Mk. ufm.
Damen-Pantoffeln von 35 Pf. das Paar an.
Mädchen- und Kinderschuh, Stiefel wie auch Sandalen schon von 30 Pf. das Paar an.
Zu feineren Schuhwaren als Chevreau, Vogelsleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgefaltet und weit billiger als jede Konkurrenz.
Kreismann & Co. Inh. Nathan Lachmann.
Laden II nur für Garderoben.
Herren-Jacket-Anzüge, modernste Arbeit, 8,50, 10,50, 12,50, 14,50, 18.— bis 25.— Mk.
Herren-Rock-Anzüge, 22, 25 bis 35 Mk.
Herren-Paletots, 12, 14, 15, 18 bis 24 Mk.
Jünglings- und Knaben-Anzüge in bester Ausführung von 2,50, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9,50 bis 13,75 Mk.
Gelegenheitskauf in
Arbeitergarderobe
zu staunend billigen Preisen.
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich wirklich sehr billig verkaufe und prüfe ein Jeder, bevor er anderswo kaufen will.
Kein Kaufzwang!!!

Von Dienstag, den 8. Sept. cr. befindet sich mein
Spezialhaus f. Ausstattungen
Lichtzeuge, Gardinen
Bettfedern, Taschentüchern, Trikottagen
Herren-Wäsche
Theaterplatz, Wilhelmstr. 17
A. Czwiklinski.
Gegr. 1871. Tel. Nr. 635. (238)

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule u. Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- u. Realklassen v. Sexta an. Berechtigung z. einjähr. Dienst.
Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

Vom 1. bis 10. September werde ich einen
Musverkauf (232)
von folgenden zurückgesetzten Sachen halten und empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
leinene Herrentragen u. Serviertr., bill. Papiertragen, ältere Schlips, Zwirnhandschuhe, eine Partie wollene Damen- u. Kinderhandschuhe, seidene Halstücher u. s. w.
Th. Twitchett,
Hoffstraße Nr. 2. Handschuhgeschäft. Hoffstraße Nr. 2.

Wohnungs-Anzeigen
1 Laden i. Neubau Schwedenhöhe, Schulstr., Ecke Wismannshöhe, zu Materialw., auch Restauration passend, v. 1. 10. billig zu vermieten. Dasselbst auch kleine Wohnung, Stube und Küche, noch zu haben. (2260)
Schleinitzstr. 18 herrschaftliche Wohnungen v. 3, 4 u. 5 Zim., evtl. Pferdest., v. 1. 10. bill. zu verm. Bin tagl. nachm. von 5-7 Uhr d. 1 Tr. I. zu sprechen. C. Andres.
Wohn., 5 Z. i. n. Bst. u. Zub. p. 1. 10. auch gr. Lagerstell. ist n. z. verm. Näh. Elisabethstr. 31, p. v.
Elisabethstr. 10 u. Kronenstr. 21 sind Wohnungen, v. 3 u. 4 Zimm. m. fänkl. Zub. p. 1. 10. 03 zu vermieten. Carl Reeck sen.

Ratskeller
Familien-Restaurant.
Fernsprecher 610.
Empfehle meine vorzügliche Küche.
Gr. Mittagstisch
von 12-3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Ladellose Biere.
Kunterstein, Grandenz, Reichelbräu, Gulsbach.
Bereinszimmer * Pianino.
Aufmerksame Bedienung.
Küssner.
Frühe Preiselbeeren, junge Rebhühner, neuen Saierkohl (132)
Carl Freitag, Bäckerstraße 7.

Brust-Caramellen
2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Keuchhusten, Katarrh u. Verschleimung. Bacter 25 Pf. bei Gebr. Kugel in Bromberg u. Gebr. Kugel in Schöneberg, u. Wegner in Schleusenau, Lemm Meyerjohn in Schulis, R. Schlieter in Ruytermo.
Ueber Nacht
erhält man e. zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut dch. d. Gebrauch d. **Aseptin-Cream**
u. Bergmann & Co., Rademul-Dresden, à Tube 50 Pf. Carl Schmidt, Bro.
Ein Männerhüh (Zempel) 85
billig zu verpacken bei (2262)
Frau Lasch, Wilhelmstr. 22.
Kartoffel- und Rübenerte
sucht in Afford zu übernehmen
Krüger, Gr. Bartlesse b. Bromb.

Kauf und Verkauf
Gesucht wird für das Belingshaus bei der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ein noch gut erhaltenes
gebrauchtes Klavier.
Schriftl. Angeb. m. Preisang. erb.
Westphal, Oberlehrer,
Johannisstraße 17.
Flaschen
kauft M. Starzynski, Pringenthal.
Grundstück Danzigerstr. 42
zu verkaufen. (238)
Näheres Friedrichstraße 20.

Neue Möbel,
Kleiderschrank, Vertikow, Spiegel- spinde etc., in nußbaum und eise, billig zu verk. Sippstr. 25.
2 Fische, 2 Serviertische, Eismaschine, Kupf. Kasserollen bill. z. verk. Wilhelmstr. 6, II. I.
Ein gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. Winkauerstr. 32b, I. I.
Reinwaschmaschine, fast neu, mit Straßeng., Spottb., a. b. Friedrichstr. 1.
Eine gute Garnitur zu verkaufen. Friedrichstr. 5, 2 Tr. I.
Ein 3 m hoher, mit Blüten u. Frucht besetzter Zitronenbaum in wegen Mangel an Raum zu verkaufen **Vofence Platz 13.**
Starke braunen Wallach, ca. 7 Jahre alt, verkauft (238)
H. Reeck, Elisabethmarkt.

Dampfer „Victoria“.
Tägliche Fahrten nach Söbenholm, Brahan resp. Söbenholm. Abfahrt nachm. 3 Uhr. Rückfahrt Brahan 6 1/2 Uhr.
Elysium-Garten
Dienstag, d. 8. September:
Militär-Konzert
v. d. Kapelle d. 1. Regim. 53 unter persönl. Leitung des Dirig. Herrn Vogel. (103)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Verantwortlich f. d. politischen Teil **J. Hollasch** (i. B. B. Gendisch), für den übrigen redaktionellen Teil **B. Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **J. Jarchow**, sämtlich in Bromberg.
Notationsbuch und Verlag: **Gruenerische Buchdruckerei Otto Gruwald** in Bromberg.

Damhirsche, ganz u. zerlegt, frisch gesch. ig. Rebhühner, lebende Fische, italienische Weintrauben, Simons- u. Grahambrötchen empfohlen (237)
Blum & Copek, Elisabethmarkt, Fernsprecher 520.
Preiselbeeren
treffen am nächsten Mittwoch ein. Preis billig. Best. Ludwig erb. (238)
A. Wegner, Schleusenau, Tel. 335.
Dickmanns Etablissement
Wilhelmstraße.
Stets Anstich
von (238)
Pilsener (Genossenschafts-Brauerei)
Königsberg (Bonarh)
Kulmbacher (Zwar-dowsk)
Lagerbier (Mylencinek).

Vergnügungen
Palzers Park.
Dienstag, d. 8. Sept. 1903, von 7 bis 11 Uhr abends:
Großes (191)
Garten-Konzert.
Entrée 10 Pf. Kinder frei.
Dienstag, 10. Sept. 1903:
Leztes großes
Monstre-
Prachtfeuerwerk
des Pyrotechnikers Hrn. Podschun, verbunden mit
Garten-Konzert.

Armen-Unterstützungs-Verein
Schleusenau.
Mittwoch, 9. Septbr. 1903, abends 8 Uhr:
Unterhaltungsabend
zum Geden der Schleusenauer Armen, bestehend in Konzert, Gesang, Theater u. Tanz im Kleinerlichen Etablissement (Schmerzhans). Eintritt v. Betr. 20 Pf. Staffenerstr. 7 Uhr.

Dampfer „Victoria“.
Tägliche Fahrten nach Söbenholm, Brahan resp. Söbenholm. Abfahrt nachm. 3 Uhr. Rückfahrt Brahan 6 1/2 Uhr.

Elysium-Garten
Dienstag, d. 8. September:
Militär-Konzert
v. d. Kapelle d. 1. Regim. 53 unter persönl. Leitung des Dirig. Herrn Vogel. (103)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Verantwortlich f. d. politischen Teil **J. Hollasch** (i. B. B. Gendisch), für den übrigen redaktionellen Teil **B. Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **J. Jarchow**, sämtlich in Bromberg.
Notationsbuch und Verlag: **Gruenerische Buchdruckerei Otto Gruwald** in Bromberg.